Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 52 (1907)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 17 — 27. April 1907. — 52. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — **P. Conrad,** Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der **Schweizerischen Lehrerzeitung**

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.

INHALT:

Neue Kräfte. — Allerlei Gedanken vor Beginn des Schuljahres. — Lehrerbewegung und Volksschule im Kanton Bern. III. Farbenskizzen. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Monatsblätter für das Schulturnen. Nr. 4. Über die Anlage einer eidgen. Turnschule für Mädchen. — Essai critique de la Gymnastique Suédoise, par le Dr. Albert Kaisin. — Literatur. — Mitteilungen.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich. Nr. 2. Konsequenzen des Lehrerbesoldungsprozesses. — Unsere gegenwärtige Stellung. — Zürcherischer kantonaler Lehrerverein. — Mitteilungen.

Abonnement
für neu ins Amt tretende Lehrer
April bis Ende des Jahres
Fr. 3. 50.

Konferenzchronik.

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Zentralvorstand des S. L. V. 27. April, 2½ Uhr, in Zürich (Saffran).

Lehrergesangverein Zürich. Heute Samstag, punkt 4¼ Uhr, Probe. Die bevorstehenden Anlässe machen vollzähligen und regelmässigen Besuch dringend notwendig. Neueintretende Sänger willkommen!

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag abends 6 Uhr.

Lehrerverein Zürich. Dienstag, 30. April, 5½ Uhr, im „Weissen Wind", Besprechung des Gemeindeordnungsentwurfes. Referent: Hr. J. Heusser.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 29. April, abends 6 Uhr, in der neuen Turnhalle der Kantonsschule. Fortsetzung des Programmes. Mädchenturnen. Männerturnen, Spiele. — Lehrerinnen: Übung Dienstag abend im Hirschengraben.

Bürgenstock und Stanserhorn
870 M. ü. M. **am Vierwaldstättersee** 1900 M. ü. M.
empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen **Kehrsiten** resp. **Stansstad**) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preisermässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen. 569

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Im Pestalozzianum sind Arbeiten aus dem in den Frühlingsferien durchgeführten Skizzierkurse ausgestellt.

Sozialdemokratische Lehrervereinigung Zürich. Samstag, 27. April, 5½ Uhr, „Bernerhof", Kasernenstr. Haupttr.: Neue Gemeindeordnung und Schule. Referenten: HH. Schellenberg und Biber.

Lehrer-Schützenverein Zürich. Sonntag, den 28. April a. c. Gefechtsschiessen. Morgens 7½ Uhr Besammlung der Schützen in der Burgwies. Einzelschiessen auf der Rehalp. Za. 10 Uhr Abmarsch zum Gefechtsschiessen. Mittagessen in Zumikon (milit. abgekocht). NB. Patronenschlaufen mitbringen! Zahlreiches Erscheinen unbedingt notwendig! *Der Vorstand.*

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Übung Samstag, 27. April, 3 Uhr, im Gymnasium. Neueintretende herzlich willkommen!

Bezirkskonferenz Münchwilen. Montag, 6. Mai, 10 Uhr, im „Rössli" in Dussnang. Tr.: 1. Sprachgebrechen und ihre Beseitigung durch die Schule. Ref. Hr. Direktor Stärkle, Turbenthal. 2. Begutachtung von Schweizers Gesundheitslehre für die Fortbildungsschule. 3. Jahresbericht und Jahresrechnung.

Bernischer Lehrerverein. 27. April, Gymnasium in Bern. Tr.: 1. Wie kann die Organisation des B. L. V. noch mehr gekräftigt werden? Ref. Hr. Friedli, Mötschwil. 2. Was können Schule und Lehrerschaft tun, um das geistige wie das körperliche Wohl der Schüler zu heben? Ref. Hr. Vogel-Moser, Oberdiessbach.

Ehe Sie ein
HARMONIUM
anschaffen, 121
verlangen Sie **gratis** meine illustrierten Kataloge.
Gewissenhafteste Bedienung.
Spezialrabatt für Lehrer.
E. C. Schmidtmann,
Harmoniumlager Gundeldingerstr. 434, **Basel.**

HANTELN
½—50 Kg. vorrätig, billigst.
Zerlegbare Scheibenhanteln. 38
F. BENDER, Oberdorfstr. 9, **ZÜRICH I.**

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog 1000 photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren, Gold- & Silber-Waren
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
18 bei der Hofkirche.
1011

Herren-Cravatten, Cachenez,
neueste Façon und grosse Auswahl.
974 **Protège-Col, Westen.**
Adolf Grieder & Cie., Zürich
Bahnhofstrasse Börsenstrasse. 974

Soeben erschien:

Fahrplan. Ausgabe Zürich.

Preis 50 Cts.

(Schutz-Mappe 50 Cts.)

Überall zu haben!

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI

Abteilung Blitzverlag - Zürich.

Sauerstoff-Apparat

zur Selbstbehandlung.

Neues naturgemässes patent. Heilverfahren von Dr. med. H. Sanché. Tausende verdanken dieser Sauerstoffkur vollkommene Genesung von qualvollen Leiden. Kein Kranker oder Leidender versäume es, einen Versuch damit zu machen. Wirkung wunderbar! Bei Nichterfolg — Rücknahme des Apparates! Verlangen Sie sofort kostenfreie Zusendung der ausführlichen Broschüre durch Rukin & Albrecht, Leipzig 112.

183

KAFFEE

BISCUITS

CHOCOLATS

CACAO

THEE

Malz-Kaffee. Bonbons. 1098

Kaiser's Kaffeegeschäft

Verkauf mit 5% Rabatt.

1000 Verkaufsfilialen.

Post-Versand nach auswärts.

Centrale: Basel, Güterstrasse 311.

Aargauisches Lehrerseminar in Wettingen.

Offene Hauptlehrerstelle für moderne Fremdsprachen, hauptsächlich **Französisch.** Lehrverpflichtung 18—24 wöchentliche Unterrichtsstunden. Jahresbesoldung 3500—4000 Fr. mit Aussicht auf Erhöhung. Überstunden werden besonders honoriert. Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen über wissenschaftliche Bildung, praktische Leistungen im Unterrichte, allfällige literarische Publikationen und curriculum vitae sind bis zum 10. Mai nächsthin der Erziehungsdirektion in Aarau einzureichen.

Aarau, den 19. April 1907. 384

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstellen.

Auf künftigen 1. September sind an der **deutschen reformierten Schule in Genf,** sechsklassige Primarschule, folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1. Für die IV. Klasse ein patentierter Lehrer, Anfangsgehalt 1500—1600 Fr.
2. Für die I. und II. Klasse zwei patentierte Lehrerinnen, Anfangsgehalt 1100—1200 Fr.

Anmeldungen mit Zeugnissen und Photographie sind zu richten an 351

A. G. Dubach,
Président de la Communauté-réformée Suisse-allemande à Genève.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule **Schöftland** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für moderne Sprachen (unter Vorbehalt von Fächeraustausch) zur Besetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2600, event. 2700 Fr. Hiezu kommen staatliche Alterszulagen bis zu 300 Fr. nach 15 Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit der Ausweise über Studiengang sowie allfällige Lehrtätigkeit sind bis zum 7. Mai nächsthin an die Schulpflege Schöftland einzureichen.

Aarau, den 17. April 1907. 360

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstellen.

Auf Beginn des neuen Schuljahres (1. Mai 1907) sind **zwei** Lehrstellen für **Lehrerinnen** an der untern Abteilung der **Primarschule Birsfelden** neu zu besetzen.

Die Besoldung beträgt bei provisorischer Anstellung 1300 Fr., bei definitiver Anstellung 1400 Fr. nebst Dienstalterszulagen von 75 Fr. für je fünf Dienstjahre.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis sind mit der Anmeldung bis **spätestens den 29. April 1907** der Unterzeichneten zuhanden der Wahlbehörde einzusenden. 346

Liestal, den 15. April 1907.

Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Landschaft.

Unübertrefflich.

Albert'sche Universal-Garten- und Blumen-Dünger

(Reine Pflanzen-Nährsalze nach Vorschrift v. Prof. Dr. Wagner.)

Zu haben bei:
Droguisten
Handelsgärtnern
Samenhandlungen
usw.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an:

in Blechdosen mit Patent-Verschluss:
Kleine Probedose à 80 Cts.
Dose v. 1/2 kg. netto Fr. 1. 40
„ „ 1 „ „ „ 2. –
„ „ 5 „ brutto „ 6. –
ferner in Säcken von 25 und 50 kg. zu bedeutend billigerem Preis!

(O F 789) Die General-Agenturen: 361

für die Ost- u. Urschweiz: Georg Streiff in Winterthur.
für die Westschweiz: Müller & Cie. in Zofingen.

Wiederverkäufer gesucht.

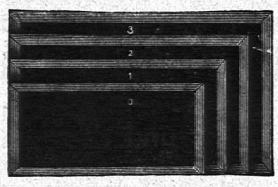
Neue und verbesserte

Wandtafel

mit Schieferleinwand überzogen

Patent ✠ 21634

Verlangen Sie Preisliste mit Abbildungen 264



Papierhandlung:

Ch. Krieg & Cie.

LAUSANNE.

Aufmerksamkeit

verdient

die Zusammenstellung

gesetzlich gestatteter Prämienobligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft jedermann Gelegenheit bietet, sich durch Barkauf oder monatliche Beiträge von Fr. 4, 5, 8, oder 10 zu erwerben. 108

Haupttreffer von Fr. 600,000, 300,000, 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 etc. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt.

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder spätern Ziehungen zurückbezahlt.

Die nächsten Ziehungen finden statt:

1., 14., 15. Mai, 1., 15., 20., 30. Juni, 10., 15. Juli, 1., 15., 30. August, 14., 15., 30. September, 1., 10., 15. November, 1., 10., 15., 20., 30. Dezember.

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die

Bank für Prämienobligationen Bern

14 Museumstrasse 14.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich, Z. 68. (O F 2738) 5

196

Es fällt mir gar nicht ein,

je wieder ein anderes Fabrikat als Singer's Hygien. Zwieback zu gebrauchen, denn seine grosse Verbreitung in der Schweiz und im Auslande spricht wohl am besten für die Güte der Marke. Dem schwächsten Magen zuträglich. Ärztl. vielf. verordnet. An Orten, wo nicht erhältlich, schreiben Sie direkt an die

Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

28. April bis 5. Mai.

28. * Heinrich Kurz 1805.
† Ludwig Tieck 1853.
29. * Er. Freih. v. Feuchtersleben 1806.
30. † Gustav Freitag 1895.

Mai.

1. * J. Addison 1672.
2. * Novalis 1772.
† Jul. Sturm 1896.
3. † Thomas Hood 1845.
4. † J. G. Fischer 1897.

* * *

Es ist tief zu beklagen, dass ein Stand, der so edle, begabte und an wahrer Herzensbildung reiche Elemente in sich schliesst, oft gerade von denen über die Achsel angesehen wird, welche ihm das Wichtigste anvertrauen — den Unterricht ihrer Kinder. *W. v. Hillern.*

* * *

Der pädagogische Spatz.

Von Lehrer-Jubiläen.

Pi-pip! Ich höre von Zeit zu Zeit
Von freundlichen Lehrerfestchen
In städtisch regem Bevölkerungskreis
Und draussen auf stillen Nestchen;
Ein redlich Wirken, treues Mühen
Sieht späten Dank alsdann erblühn
In herzlich schlichter Ehrung.

Pi-pip! Dem vielgeschmähten Spatz
Wird man es nicht verdenken,
Kann er dem menschlichen Geschlecht
Nur mässige Ehrfurcht schenken;
Doch vor dem wackeren Lehrergreis,
Da pfeift er eine andere Weis'
Voll rückhaltloser Achtung.
Pi-pip!

* * *

— Aus Schülerheften:

Auf dem Rütli dachte ich an das Sprüchwort:
O ihr drei Eidginosse,
es ist mer grad in Rugge gschossa.

Der See geht fast unter die Axenstrasse, doch warfen wir Steine und Zucker hinunter.

Briefkasten.

An den Rhein. Eins. Völkerfr. u. and. erhalten. — Hrn. *S. W. in Th.* Die Photogr. muss nur vorgezeigt werden; sowie uns. Kart. wie sie sind, mit Andeutung, wo d. Phot. plaziert wird. — Hrn. *H. R.* in Hainf. N. Oest. Ein Ferienkurs in Bern findet leider dies. Jahr nicht statt. Dagegen die gewohnten französischen Sprachkurse in Lausanne, Genf u. Neuenburg. — Hrn. *B. H. in W.* Lesen Sie die letzte Nr. der Päd. Ztg.

Adressenänderungen

mit Angabe der bisherigen Adresse gefl. an die Exp. Art. Inst. Orell Füssli, Zürich I.

***Für Adressen** neuer Lehrer sind wir stets dankbar.*

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1907. Samstag, den 27. April Nr. 17.

Neue Kräfte.

Frühlingshauch geht durch das Land. Er weckt neues Leben, frisches Grün und zarte Blüten in dem Garten der Natur. Unter der Wärme des Sommers sammelt die Pflanze die Kraft zur Frucht, die, wenn es gut geht, eine milde Sonne des Herbstes zur Reife bringt. Manch ein Blütenkeim, manch ein Fruchtansatz ist vor der Zeit zerfallen, manch eine Pflanze selbst vom Sturm geknickt worden. Das ist das Leben in der Natur. Ein Spiegelbild ist's auch für das Lehrerleben.

Hunderte von jungen Lehrkräften rücken in diesen Tagen neu ins Lehramt ein: der Jüngling, die Brust von Idealen geschwellt, voll Leben und Kraft, ungeduldig des Tages harrend, da er seine Tätigkeit beginnen kann, um einem tüchtigern Geschlecht die Wege zu bahnen und bessere soziale Zustände zu schaffen; die Jungfrau, nicht weniger ideal, erst vielleicht etwas zaghafter, aber fest entschlossen den vielfach entsagenden Beruf einer Lehrerin in Treue zu üben zum frohen Gedeihen der lieben Kleinen, sie beide treten zum erstenmal in verantwortungsvolle Stelle, um in dem Garten der Jugend zu hegen und zu pflegen, was zu schöner Frucht reifen wird, wenn es gut geht. Das Gefühl, die Rolle des Lernenden an die des Lehrenden tauschen zu können, das Gefühl, frei und selbständig zu sein, die Lust zu eigener schöpferischer Tätigkeit lassen das Gefühl der Verantwortlichkeit zunächst zurücktreten vor der Hoffnung auf Erfolg und Befriedigung. Die offenen Augen der Kinder, die dem jungen Lehrer, der jungen Lehrerin am ersten Tage voll Vertrauen entgegenblicken, stärken das Vertrauen zu sich selbst und zur eigenen pädagogischen Kunst. Vertrauen weckt Vertrauen. Es ist die erste Freude im Lehrerleben. Wohl dem, der sie zum Schlüssel macht, um die Herzen der Kinder zu gewinnen. Viel ist damit erreicht. Das Vertrauen der Kinder schlägt die Brücke zu dem Vertrauen bei den Eltern und der Achtung des Lehrers in der Gemeinde. Natürliches, ungezwungenes Auftreten und persönlicher Takt sind im Bunde mit treuer Pflichterfüllung und (was selbstverständlich ist) einer würdigen Lebensführung die untrüglichen Säulen, auf denen Stellung und Ansehen des Lehrers in der Gemeinde ruhen. Sie sind die Äusserungen der Persönlichkeit und der Bildung (nicht des Wissens), die ihr geworden ist. Darüber wollen wir nicht reden. Jung, zu jung, treten unsere Lehrer ins Amt. Nicht ohne Erfahrungen, die mitunter bitter sind oder zu teuer bezahlt werden müssen, lernen sie Menschen und Verhältnisse kennen. Darum tut der junge Lehrer gut, wenn er die erste Zeit seiner Lehrtätigkeit voll und ganz der Schule widmet; ist er erst mit den Gemeindeverhältnissen, den Leuten und ihrer Art, die sich nicht von heut auf morgen ändern lässt, näher vertraut, dann wird er ohne Schwierigkeit den Einfluss im Gemeindeleben gewinnen, der ihm seiner Stellung nach gebührt. Rat und Aufklärung durch einen ältern Kollegen, der Gemeinde oder der Nachbarschaft kennt, wird ihm von Nutzen sein.

In der Schule, sei sie noch so klein, hat der neue Lehrer Arbeit genug. Als junger Lehrer (Lehrerin) heute in eine Schule neu einzuziehen, ist, ich möchte sagen, ein günstiges Geschick: Was der Ruf nach „Reform", der überall erklingt und alle Fächer berührt, an Freiheit, Bewegung, Tätigkeit, Selbständigkeit, Neugestaltung verlangt, entspricht dem Temperament, der Kraft, der Beweglichkeit und Leistungsfähigkeit des jungen Lehrers, der begeistert, voller Ideale, mit dem Drang, zu schaffen und zu gestalten, sein Amt aufnimmt. Die ganz jungen Schüler erst durch Vorerzählen, Sprechen, Singen, Spielen, Zeichnen, Malen, Modellieren, Schneiden, Falten, kurz durch Tätigsein (wie dies Dr. v. Greyerz, Seminarlehrer Hunziker, selbst neue Lehrpläne wollen) zum genauen Beobachten, richtigen Sprechen, zur sichern Anschauung, zum rechten Gebrauch der Hand anzuleiten, ehe sie in die Welt der kalten Buchstaben eingeführt werden, das ist für den jungen Lehrer, die junge Lehrerin wie gewünscht. Sie können mit den Kindern lustig sein, können zeichnen, malen, singen, sie wissen zu erzählen und Verschen zu sagen — und so sie es nicht könnten, so gibt ihnen „Das neue Kinderbuch" von Dr. O. von Greyerz mit seinen Kinderreimen, Verschen, Märchen und Bildern ein gutes Hilfsmittel in die Hand. Den Rechnungsunterricht, die Realfächer mit der frischen Zeichnung zu beleben, das muss nach ihrem Sinn sein, und wenn's zuerst nicht gut geht, so bringt die Übung mit den Schülern der Bilder immer schönere hervor. Lehren und Lernen gehen Hand in Hand, auch im freien Aufsatz, beim Unterricht im Freien, wie beim muntern Spiel. Wenn wir so die „jungen Kräfte" als die Träger neuer Ideen und einer neuen Praxis in der Schule betrachten, und auf sie den Glauben an die „Schule der Zukunft" bauen, die ein frischeres, kräftigeres Geschlecht erzieht, so geschieht es im Vertrauen auf ihre Hingebung, die keine Mühe scheut, um die vielseitige Arbeit in der Schule alltäglich aufs sorgfältigste vorzubereiten. Wer seine Tagesarbeit getan glaubt, wenn er die Schultüre schliesst, wer nach Anschauungsmaterial jammert, wenn sein Schulhaus zwischen grünenden Wiesen und Gärten steht, wer sich nicht bücken mag, um den Käfer, die

Schnecke, den Stein aufzuheben, die gezeigt werden sollen, der hat den Frühlingshauch nicht verspürt, der im Garten der Schule neues Leben zu wirken vermag.

Welches indes der Weg sei, den der junge Lehrer einschlage, eines darf er nicht vergessen: Gerecht zu sein gegen die Kinder und gegen seinen Vorgänger in der Schule. Gerecht sein gegen die Kinder heisst, sie kennen, verstehen, richtig beurteilen. Die (ärztliche) Untersuchung der neueintretenden Kinder steht unter diesem Gesichtspunkt. Wer neu in eine Schule eintritt, wird den Stand der Schüler erst prüfen, indem er sie zunächst nach ihrer angewöhnten Art möglichst selbständig arbeiten lässt. Das Gute, das sich findet, wird anerkennend benützt, um weiter zu bauen. Verstehen erst die Schüler des neuen Lehrers Art, so werden sie auch leichter seinen Gedanken folgen können. Die Verschiedenheit der Methode, der Lehrart, ja der Persönlichkeit bedeutet für die Schüler eine Hemmung, die leicht dem Vorgänger gebucht wird. Mit einem absprechenden Urteil über dessen Arbeit schadet der neue Lehrer am meisten sich selbst. Kennt er die Schüler besser, so erscheinen ihm deren Leistungen bessere zu sein; leicht schreibt er sich selbst zu, was schon vorhanden war. Die Erfahrung, die mit den Wochen und Monaten kommt, bringt ihm manche Erkenntnis, wohl auch die, dass verschiedene Wege nach Rom führen, und dass es keine alleinseligmachende Methode gibt, dass aber in allen Fällen eine arbeits- und schaffensfreudige Kraft nötig ist, um in der Schule bleibende Früchte zu zeitigen. Schaffensfreudigkeit wird den jungen Lehrer auch über die Schwierigkeiten hinwegführen, die jeder Anfang in einem Amte mit sich bringt. Dass der Eifer, mit dem er ins Amt tritt, sich zur bleibenden Berufsfreude und Berufstreue gestalte, ist der Wunsch, mit dem wir die jungen Lehrkräfte im Kreise der schweizerischen Lehrerschaft und des schweizerischen Lehrervereins begrüssen.

Allerlei Gedanken vor Beginn des Schuljahres.

S. Schaad, Stein am Rhein.

Es gibt im Leben eines Lehrers Stunden, in denen er seufzend die Frage an sich richtet: Bist du eigentlich ein Lehrer oder bist du es nicht? Stunden, da uns der Unterschied zwischen Wollen und Vollbringen recht klar vor Augen tritt, wo wir förmlich um den Glauben an unseren Beruf ringen müssen. Oder ist es nicht so, werter Kollege? Kannst du ruhig bleiben, wenn du beobachtest, wie deine besten Absichten an dem oder jenem Schüler nutzlos abprallen, wenn du trotz der grössten Anstrengung das Ziel, das du dir vorgenommen, nicht erreicht hast, oder wenn deine Bemühungen mit Undank belohnt werden? Glücklicherweise sind solche Augenblicke vorübergehende Depressionen, die bald wieder weiter ziehen und anderen, froheren Stimmungen Platz machen. Tiefer greift es uns ans Herz, wenn ein Ereignis in der Schule oder unser pädagogisches Gewissen uns vor die Frage stellt: Sind wir denn mit unserer Schule auf dem richtigen Wege; sündigen wir nicht mit unserem ganzen Erziehungssystem an der Kindheit; verschwenden wir nicht eine Unsumme von geistiger Energie an Dinge, die wertlos sind oder wir auf eine naturgemässere Weise viel leichter erreichen könnten? Lassen wir dafür nicht Wichtigeres unbeachtet? Wo ist der Lehrer, der ohne Zögern antworten könnte: Nein, wir sind unserer Aufgabe voll und ganz gewachsen; wir erziehen ein edeldenkendes, sittlich hochstehendes, im wahren Sinne religiöses, körperlich gesundes Geschlecht, das fähig ist, jene edle Freude am Dasein zu empfinden, die der körperlich und geistig gesunde Mensch dem Leben in seinen schönsten Äusserungen entgegenbringt, wir bilden ein Geschlecht, das zu den höchsten Taten und Fortschritten fähig ist und dem es auch in Not und Trübsal nicht am nötigen Halt gebricht. Es wäre eine Vermessenheit, dies zu behaupten; wir sind im Gegenteil noch sehr, sehr weit von diesem Ziele entfernt. Und doch soll ja dies der Endzweck unserer ganzen Arbeit sein, junge Menschen zu Menschen zu machen im besten Sinne des Wortes; erst wenn die Menschheit in ihrer Mehrheit aus Individuen besteht, die wahrhaft sittlich denken, fühlen und handeln, dann kann sich der Erzieher sagen: ich bin meinem Ziele näher gerückt, ich habe es beinahe erreicht.

Aber da steckt eben der Haken. Es will uns manchmal das Gefühl beschleichen, dieser Endzweck sei auf dem eingeschlagenen Wege überhaupt nicht erreichbar. Sehr oft haben wir den Eindruck, dass mit der gegenwärtigen Pädagogik und Unterrichtspraxis nicht mehr viel weiter zu kommen sei, ja dass sie manchmal geradezu ungewollte Resultate ergebe. Von vielen Beobachtungen, die mich schon auf diesen Gedanken gebracht haben, will ich nur eine hier erwähnen. Neulich sagte ich zu 14—15jährigen Schülern; „Es würde mich sehr interessieren, zu erfahren, wie ihr eigentlich die Welt anschaut, welches eure höchsten Wünsche sind fürs künftige Leben; schreibt ein Aufsätzchen darüber. Aber macht mir keine Flausen und schreibt frisch von der Leber weg, wie's euch einfällt, wir können uns die Sache ja nachher ein bischen ansehen; eine Seite genügt, höchstens dürfen's zwei sein.“ Was kam heraus? Einige wenige entschlossen sich zu einer jährlichen Reise in die Alpen; die meisten erklärten die Gesundheit und die Zufriedenheit als ihre höchsten Wünsche und etliche sogar wünschten sich nach längerem philosophischem Exposé einen glücklichen Tod. Als ich die Leutchen fragte, ob sie denn nicht gesund und zufrieden seien und ob ihnen denn das Leben schon verleidet sei, lachten mir aus Augen und Gesichtern ganz andere Tatsachen entgegen. Während des Korrigierens der Arbeiten wollte mich eine ganz trübselige Stimmung, ähnlich wie die eingangs geschilderte, ergreifen. Trägst du die Schuld an dieser geistigen Knechtschaft? Bist du

schuld daran, dass diese Kinder, die doch gewiss noch sehr kindliche Ideale haben, oder die vielleicht schon wie andere Menschen im Besitz von Geld und Gut ein grosses Glück, wenn nicht das grösste sehen, die am Ende gar schon von Ehre, Ruhm und Ansehen träumen, solch greisenhafte, weltschmerzliche, angelernte Moral äussern, wenn man sie einlädt, ihre höchsten Wünsche zu äussern? Und ich musste mir sagen, gewiss hast du ihnen schon Ähnliches gesagt, das war deine Pflicht, aber allein kannst du diese schiefe Geschichte nicht verschuldet haben. Der Hauptübelstand ist vielmehr in dem Umstande zu suchen, dass unser ganzes heutiges Erziehungssystem nicht imstande ist, das, was gelehrt wird, genügend innerlich mit dem Denken und Fühlen des Kindes zur Vereinigung zu bringen. Das Kind empfindet den religiösen und wissenschaftlichen Bildungsstoff vielfach als etwas Fremdartiges, für das man ein besonderes Kästchen haben muss, um es bis zum Examen aufzubewahren; daneben geht es in seinem Denken seinen eigenen Gang, ohne stark von dem Lerninhalt beeinflusst zu werden. Wir zerpflücken auch grausam alles, was dem Kinde fürs spätere Leben an Grossem und Schönem aufbewahrt werden sollte in banaler Weise und meinen, wir hätten ein grosses Werk getan, wenn wir Gedanken, die eigentlich nur Erwachsene mit gereifter Lebenserfahrung zu erfassen imstande sind, dem Schüler gleichsam an den Kopf werfen. Wir sollten uns beschränken können und gerade dadurch im Kinde einen Hunger nach mehr erwecken. Diese Ansicht ist schon mannigfach vertreten worden. So sagt z. B. Pfr. Lic. Liechtenhan im vierten Hefte der Zeitschrift „Neue Wege, Blätter für religiöse Arbeit", unter andern einschlägigen, trefflichen Äusserungen: „Ein zweiter Fehler wird dadurch begangen, dass man die Konfirmanden gleich zu fertigen Christen machen möchte. Man redet ihnen von den reifen Erfahrungen des geförderten Christenlebens und entlässt sie dann nach Schluss des Unterrichts als mündige Glieder der christlichen Gemeinde. Man legt die ganze christliche und biblische Gedankenwelt vor ihnen auseinander, statt von der Welt auszugehen, welche die Kinder schon erlebt haben, in Anknüpfung daran ein paar christliche Motive und Werturteile ihnen einzupflanzen und darauf zu vertrauen, dass sie in die tieferen christlichen Erfahrungen von selbst hineinwachsen. Tritt diese Folge aber nicht ein, so hätte man sie auch durch Reden darüber nicht erzwingen können. Dieser Fehler der Pfarrer und Eltern bewirkt, dass von vielen die Religion als etwas Unwahres, Unnatürliches angesehen wird." Es scheint mir, dass genau dasselbe auch von vielen anderen Unterrichtsgebieten der Schule gilt; wir wissen, dass an der Wahrheit des Gesagten nicht gezweifelt werden kann, und doch fahren wir vielfach in den alten Geleisen weiter. Wenn wir doch ein Mittel fänden, das den Lehrer in den Stand setzte, sich ganz genau in den jeweiligen kindlichen Vorstellungs- und Gedankenkreis hineinzuversetzen; wenn die Kindernatur, die körperliche und die geistige, doch jeweilen riefe: „Du hast mir Steine statt Brot gegeben, du hast mir Unmögliches zugemutet", jedesmal wenn wir solche Fehler begehen! Was für Menschen müssten das werden, wenn wir gleich der Natur jeder Menschenpflanze das zu geben vermöchten, was ihr not tut, nicht mehr und nicht weniger, wenn wir jedes Kind zu behandeln verstünden als Einzelindividuum, dessen ganz besondere Eigenschaften und Eigentümlichkeiten bloss der Pflege und der Befruchtung harren, um die schönsten Früchte zu bringen. Aber eine so weit gehende Pädagogik wird wohl immer ein frommer Wunsch bleiben, trotz aller Psychologie, die ja zudem sich auch hauptsächlich auf Beobachtungen an erwachsenen Menschen gründet. Es werden eben immer Erwachsene, die das kindliche Denken und Fühlen nicht mehr kennen, Kinder unterrichten müssen, Leute, welche die Welt mit ganz anderen Augen ansehen als das Kind und die meinen, sie müssten diese ihre Weltanschauung dem Schüler bis in alle Details hinein mitteilen und aufzwingen, bevor er fähig ist, die Welt zu begreifen; das wird wohl so sein und bleiben, auch wenn die Erziehungskunst weit über den heutigen Stand hinaus fortgeschritten sein wird. Aber wir sollten wenigstens versuchen, die Schule frei zu machen von den sog. Anforderungen, die das Leben an sie stellt, um sie zu einer wirklich lebendigen Schule zu erheben, die eine tatsächliche Einführung in das Leben darstellt; wir sollten probieren, die Schule so umzugestalten, dass die Kinder gleichsam Kinder der Schule werden, dass sie sich fürs ganze Leben mit ihr verwachsen fühlen. Das wird aber nur möglich sein, wenn wir nichts vom Kinde verlangen, als was es begreifen kann und ihm natürlich erscheint, wenn das, was ihm die Schule bietet, gleichsam nur eine Vertiefung des eigenen Denkens und Fühlens ist und wenn endlich die Schule es auch versteht, die praktische Verwendbarkeit des Wissens besser zu lehren und den Gesinnungsstoff zu einem treibenden Faktor im Leben des Kindes und auch des Erwachsenen zu machen. Was tun wir nicht alles für diese Anforderungen des Lebens? Aber wenn wir näher zusehen, sind es Anforderungen des Examens oder der Aufnahmeprüfung. Wir denken bei solchem Tun gar nicht daran, wie viel wirkliches Leben wir eigentlich vergeuden und wie viel wirkliche Nahrung durch diese Anforderungen dem Schüler entzogen wird. Und immer sind es wir Lehrer, die wir uns selbst und dem Kinde immer mehr aufbürden und so unsere Schüler zu geistigen Lastträgern machen. Viele Dinge, die wir dem Schüler beibringen, sind wohl herzlich gut gemeint, aber schlecht angewandt. Sie spielen vielleicht in der Wissenschaft eine Rolle, haben aber weder für das geistige noch das materielle Fortkommen des Schülers irgend einen Wert. Wer sollte aber mit der Abrüstung beginnen. Eben wir Lehrer, wer sonst? Wir sollten, statt Stoff auf Stoff zu häufen, den Mut haben, mit vielem alten Plunder von Gesetzes- und

Propheten wegen einmal aus der Schule abzufahren. Aber wir haben kaum die nötige Kraft dazu, weil wir viel zu sehr in unserer Zeit stecken; das wird einem kommenden Geschlechte vorbehalten sein. Wir aber sollten dafür sorgen, dass dieses Geschlecht auch wirklich kommen kann, indem wir mit aller Kraft an einer besseren Lehrerbildung arbeiten.

Natürlich meine ich nicht, dass der Seminarist in den üblichen vier Jahren noch mehr mit Wissen vollgestopft werden soll; er soll vielmehr eine bessere berufliche Ausbildung erhalten auf Kosten einer längeren Studienzeit. Praktisch in Handarbeiten, erfahren in Feld und Wald, vertraut mit Handel und Wandel, ausgestattet mit künstlerischem Sehen und Empfinden, fähig, klar und präzis wissenschaftlich zu denken, durchleuchtet und erwärmt von einer tief empfundenen Religion und endlich erfüllt von einer wahren Liebe zu den Kindern und einem gründlichen, durch Studien an der Kinderseele selbst erworbenen Verständnis für alles was Kind heisst, so stelle ich mir den idealen Lehrer vor. Ein solcher Mann würde von selbst mit allem abfahren, was nicht zur wahren Erziehung mithilft. „Aber solche Menschen gibt es nie und wird es nie geben in grösserer Zahl", höre ich sagen. Das ist möglich, aber einzelne Teilziele lassen sich doch wohl erreichen und dann wird es nach und nach auch mit den übrigen besser kommen.

Lehrerbewegung und Volksschule im Kanton Bern.

Von Hans Schmid, Lyss.

III.

Es ist auch davon die Rede gewesen, mit dem Sekretariat ein Interessenorgan erscheinen zu lassen. Gewiss, das Sekretariat bedarf zu seinem Leben ein derartiges Publikationsmittel. Da ist in unseren Augen der einfachste Weg der, dass das gegenwärtig erscheinende Korrespondenzblatt zu einem eigentlichen Interessenorgan für die geplante Einrichtung umgeschaffen wird. Aber betonen wollen wir: Wir benützen für unsere Anliegen, Wünsche und Forderungen viel zu wenig die politische Tagespresse zu Stadt und Land. Wo uns der Schuh drückt, das wissen wir alle schon lange. Aber weite Kreise im Referendumsstaate, die gegenüber Schule und Lehrerschaft im allgemeinen eine freundliche Haltung einnehmen, kennen und lesen unsere Berufs- und Interessenorgane nicht. Darum muss die nötige Aufklärung in allen Schulfragen von Bedeutung in die breitesten Schichten des Volkes getragen werden. Und dies kann nur die Tagespresse besorgen.

Was die Mittel betrifft, die zur Verfügung gestellt werden müssen, so sind die grossen Organisationen auf bundesstaatlichem Boden, wie Arbeiterbund, Gewerbeverein, Handels- und Industrieverein und Bauernbund besser daran. Sie alle beziehen, zur Bestreitung ihrer bedeutenden Auslagen, vom Bunde namhafte Subventionen. Aber es gibt auch organisierte Körperschaften, die aus eigenen Mitteln Sekretariate errichtet haben und unterhalten. Und diesen Organisationen gehören Elemente an, die in der Gesellschaft sozial und ökonomisch nicht besser dastehen, als der bernische Volksschullehrerstand. Aber sie alle haben etwas von der Bruderliebe, von der die Bergpredigt redet; sie haben ein Solidaritätsgefühl, das weit über die Interessen des Einzelnen hinausgeht, weshalb denn der Opfersinn bei ihnen nicht auf wenige Franken fur das Ganze abstellt. Sicherlich werden wir für den Ausbau des Lehrervereins im vorgezeichneten Sinne etwas mehr leisten müssen; aber das gemeinschaftlich Zusammengelegte wird es ermöglichen, das Projekt eines Sekretariats für den B. L. V. zur Tat und Wahrheit werden zu lassen. Wenn wir unseren Verband kräftigen, stärken und ausbauen wollen, so dürfen wir alle nicht zurückbleiben und müssen das kleine Opfer leisten zu Nutz und Frommen der bernischen Lehrerschaft und der ihr in Obhut gegebenen Schule. Arbeit und Bildung soll damit weiter unsere Losung sein und bleiben!

Vor 15 Jahren haben wir uns alle als sozial Gedrückte die Hände zum Bunde gereicht; die vorwärts strebenden Elemente haben alle Indifferenten mitgerissen, und heute sollten wiederum alle dabei sein, wenn es gilt, unsere Organisation mit dem Ausbau in ein Vereinssekretariat zu kräftigen. Nur dadurch wird die Möglichkeit einer Interessenvertretung geschaffen, die auf der ganzen Linie die soziale Hebung des Standes im Auge behalten kann. Allerdings übernimmt damit der B. L. V. keine leichte Aufgabe. Wo aber ein ernster Wille vorhanden, da wird auch ein sicherer Weg zum guten Ziele führen. Wir geben damit den Anstoss zu einer frischen, lebenskräftigen Bewegung und verlassen alte Geleise, in denen sich unser Vereinswagen etwas schwerfällig bewegt. Wirtschaftliche und schulpolitische Fragen werden uns in der nächsten Zukunft mehr denn je beschäftigen. Dadurch, dass in unserem Verbande die Aktionsfähigkeit erhöht wird, geben wir zu erkennen, dass es uns um den wirtschaftlichen Fortschritt in allen Schulfragen zu tun ist. Haben wir Vertrauen zu der in Diskussion stehenden Einrichtung; legen wir getrost etwelche Machtbefugnisse in die Hände des Vereinssekretariats, und seien wir nicht zu ängstlich. 15 Jahre Arbeit im B. L. V. und von ihr manche Frucht geerntet, erinnern wir uns in diesem Augenblicke der Worte Tells: „Den schreckt der Berg nicht, der darauf geboren!"

Wenn eine ernstliche und zweckmässige Organisation ins Auge gefasst werden soll, so dürfen neben dem Vereinssekretariat noch andere Seiten der bernischen Lehrerbewegung in Betracht fallen. Zu denen, die ausserhalb unseres Verbandes stehen, sprachen wir bereits durchs Fenster hinaus. Eine betrübende Erscheinung ist es, wie wenig Kollegen in unserer Organisation sich ernstlich mit Berufsfragen beschäftigen. Viele Mitglieder sind lau und interesselos. Die Berufsfragen erscheinen als Nebensache. Jedes kleinste Schützenfest ist wichtiger. Es fehlt bei vielen das Pflichtgefühl gegenüber dem Stande und seinen grossen Bestrebungen. Dieses Pflichtgefühl ist aber an sich eine grosse Sache. Ein Berufsstand, der seine Pflicht in sozialen Bestrebungen nicht ernst nimmt, verdient, dass ihm eine schlechte Stellung in der ökonomischen Gesellschaft eingeräumt wird. Glaubt man, dass ein Stand, dem die höchsten Berufsfragen zur Nebensache und zum Geschwätz geworden sind, grosse Köpfe aus sich erzeugen und unterstützen kann? Und wie viel verliert jeder, der gedankenlos lebt! Er ist ein totes Glied seines Standes.

Neues Leben und ein frischerer Geist in unsere Organisation würden auch mit der Einführung von *kantonalen Lehrertagen* kommen. Keiner der vielen Teilnehmer an solchen kantonalen Lehrertagen würde in seinen Wirkungskreis zurückkehren, ohne irgend einen geistigen Gewinn vom „Grossen Tag" gehabt zu haben. Der Hauptwert solcher Tage beruht nicht allein und ausschliesslich in Vorträgen und Debatten. Natürlich sind auch diese nicht bedeutungslos; denn sie zeigen der Aussenwelt, welche Ideen die Lehrerschaft bewegen und geben der Vereinsarbeit Richtlinien. Die eigentliche Bedeutung aber liegt darin, dass sie mit elementarer Gewalt in den Teilnehmern der Versammlungen das Gefühl der Zusammengehörigkeit erwachsen lassen, die Überzeugung, dass keiner allein steht, sondern als Glied einem grossen Ganzen angehört. Der Einzelne wird über die enge Sphäre seines täglichen Wirkungskreises hinausgehoben; er fühlt sich als Mitträger der lebendigen Idee, die das Ganze seines Standes bewegen. Solch allgemeine Lehrertage erziehen die Lehrerschaft, wecken Leben und schmieden Rückgrat. Noch viele untergeordnete Punkte wären zu nennen; aber sie passen nicht gut in den Rahmen der vorliegenden Arbeit. Wir wollten darauf hinweisen, was dem bernischen Lehrerstand not tut, wenn er mit kräftiger Hand an der Ent-

wicklung der Volksschule mitarbeiten will. Dabei wollen wir nicht vergessen: Neben der äusseren Organisation des Standes geht der *innere* Ausbau, geht die Vertiefung des Schulunterrichtes einher. Und hierüber ein ernstes Wort: Die soziale Bewegung wirft ihre Wellen auch in die Schulstube. Soziale Forderungen tauchen da und dort auf. Man will mithelfen an der Linderung sozialer Not und fordert darum Dinge von der allgemeinen Volksschule, die wir gemeinsam und energisch bekämpfen müssen. An der Türe der Volksschule pochen neue Lehrstoffe an: Da erscheinen Haushaltungs- und Handfertigkeitsunterricht, Landwirtschaft und Schulsparkassen, Samariterdienst und Krankenpflege, Buchführung und Stenographie, Volkswirtschaftslehre und Gesetzeskunde. Zur Begründung dienen „die Bildungskraft des Stoffes", die „nationale Bedeutung", die „moderne Zeit", „das praktische Leben", „der handgreifliche Nutzen", „das soziale Bedürfnis". Solchen Begehren sollte die Lehrerschaft einig und energisch gegenübertreten und die bestimmte Erklärung abgeben: Die Volksschule hat aufzuhören, ein Experiment für die verschiedenen Zeitströmungen zu sein. Wann wird man es richtig erfassen und begreifen, dass unserer Volksschule *in der Bildung des inneren Menschen* das höchste Ziel gesetzt ist, und dass hiervon auch das äussere Glück abhängt? Erziehung des inneren Menschen, ein Emporführen der lebendigen Kindesseele zu einem Idealbilde, aus dem ewiges Leben quillt, das ist ihr Beruf. Die hohe Aufgabe, die Grundlage für eine gemeinsame allgemeine Bildung aller Volksgenossen zu legen, verleiht der Volksschule Schmuck und Würde.

Ja, gewiss, *Verinnerlichung tut not.* Hier muss eine kommende Reform einsetzen und alles beiseite räumen, was derselben entgegensteht. Statt an die Einführung neuer Lehrstoffe zu denken, wäre es besser, einmal eine recht kräftige Agitation wider die Überfüllung der Schulklassen zu entfalten, jener schweren Last, die den Lehrer hindert, an die einzelne Kindesseele heranzukommen und ihn geradezu zwingt, die Schularbeit zu veräusserlichen. Hieher gehört auch die *materielle Sicherstellung der Volksschullehrer*, damit dieselben ihre ganze Kraft ausschliesslich ihrem Berufe widmen können und nicht genötigt sind, um ihrer Familie willen die beste Kraft im Sorgen und Schaffen um Nebenverdienst zu verzehren. Noch andere gefährliche Feinde der Verinnerlichung schleichen sich in die Schulstuben. Da ist der handwerksmässige Mechanismus, der totes Wissen äusserlich einprägt. Da ist der Materialismus, der die Bildung mit der Elle misst. Da ist die Oberflächlichkeit, die von allerlei nascht, ohne die Speisen regelrecht verdauen zu können. Da ist der Unterricht, der nur den Verstand schärft, aber das Herz kalt lässt. Da ist die Prüfung in den verschiedenen Formen, die nur an einem Tag im Jahre und nicht ans Leben denkt. Da sind die „praktischen Menschen", die fortwährend mit „notwendigen Stoffen aus dem praktischen Leben" kommen, ohne zu bedenken, dass eine gediegene allgemeine Bildung die nützlichste und praktischste Mitgift für die Zeit des Broterwerbs ist. Da ist auch zu viel Bureaukratismus, der das Schulleben nach der Schablone und dem Statut regiert, mit mechanischem Masstab an der Geistesentfaltung und Seelenförderung herummisst und das Heil der Schule im Notieren, Klassifizieren und Reglementieren sucht.

Die Verinnerlichung, die Vertiefung des Schulunterrichts kann nicht durch Paragraphen und Einrichtungen geregelt werden. Wenn in Schulgesetze und Verordnungen der richtige Geist hineinkommen soll, so muss der Geist in Persönlichkeiten keimen und wachsen. Nur so kann es besser kommen. Der Lehrerstand muss auch an sich selbst arbeiten und bessern, wenn es besser werden soll. Dann wird er immer mehr der Pfleger und Schützer der geistigen und sittlichen Kräfte unseres Volkes; er wird eine Macht im Volke und im Staatswesen, die man nicht unter die nachgeordneten Faktoren des öffentlichen Lebens einreihen darf. Die Lehrer tun das ihre, um ihrem Berufe und der Schule diejenige Stellung zu geben, die sie haben müssen, wenn sie ihre Aufgabe ganz erfüllen sollen. Mögen andere auch das ihre dazu tun! Die Losung für das begonnene Jahrhundert kann auch nur sein: „Pestalozzi für immer!"

Farbenskizzen.

Ein Kursbericht.

Auf keinem Unterrichtsgebiete bedeutet Stillstand einen so rapiden Rückschritt wie im Zeichnen. Das alte Ausdrucksmittel des menschlichen Geistes ringt seit Jahren um erweiterte Herrschaft, rückt in neuen Formen und Farbenzusammenstellungen vor und stellt sich mit neuen Forderungen vor den Lehrer. Nicht allein soll dieser im methodischen Schulzeichnen zum Altbewährten das gute Neue setzen, er muss auch auf dem weit ausgedehnten Gebiete des Sachunterrichtes jeder Zeit Kreide und Stift handhaben und damit dem Prinzip der Anschauung gerecht werden können. — Geleitet von solchen Erwägungen widmete denn auch die pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich diesem Fache seit Jahren ihre volle Aufmerksamkeit. Kurse in Freihand-, Pinsel und Linearzeichnen folgten solche in Perspektive, dann Skizzierkurse in Anthropologie und Botanik und diese Frühjahrsferien nun reihte sich ihnen ein neuer *Skizzierkurs für die Lehrer der Elementarschulstufe* an. Über den Verlauf soll im Nachstehenden berichtet werden.

Was für ein Ziel steckte sich die neue Veranstaltung? Das Zirkular hatte zum Skizzieren von Pflanzen, Tieren, Menschen und Landschaften, denen sich Situationsbilder für den erzählenden Anschauungsunterricht anreihen sollten, eingeladen. Gleich zu Beginn des Kurses folgte eine Überraschung. Wer bis dahin unter den Begriff des Skizzierens ein schnelles Auffassen und Wiedergeben der Linien, Winkel und Schattenpartien eines Gegenstandes verstanden hatte, musste diesen Begriff ändern, musste ihn erweitern; denn in das Spiel der Formen und Linien goss der Kursleiter das ganze Füllhorn der Farben, wollte jede Fläche des skizzierten Objektes mit roter, gelber, blauer, grüner oder weisser Kreide angelegt und damit jeder Skizze jenen Reiz verliehen wissen, den unsere farbendurstige Jugend liebt und durch den sie ihr Auge und ihr Sinnen bannen lässt. Neben der Darstellung der Objekte mit wenigen charakterischen Strichen wurde denn auch durch den ganzen Kurs der Farbengebung ganz besondere Beachtung geschenkt und dieses oder jenes elementare Gesetzchen derselben im Vorbeigehen gestreift.

Eine Überraschung brachten auch die Mittel der Darstellung und deren Handhabung. Schulbank, Zeichenpapier und Bleistift waren bei Seite gelegt worden; dafür wurden Staffeleien aufgeschlagen, Packpapierbogen aufgespannt, Lindenkohle, Magnesiakreiden in verschiedenen Farben, gelegentlich auch Tuschpinsel und aus Schilfrohr geschnittene Federn über die grossen Flächen geführt. Das Skizzieren der Umrisse folgte in frischen kecken Kohlenstrichen; verirrte Linien holte ein weicher Tuchlappen wieder weg. Darauf wurde mit Lindenkohle ein Grund über die Flächen gelegt, dieser durch Reiben der Hand gleichmässig abgetönt und hierauf die Farbe eingesetzt. Einige Striche mit gelber und grüner Kreide zauberten eine Wiesenfläche, dem Gelb etwas mehr Grün beigemischt einen weiter zurückliegenden Wiesenhang, ein paar blaue Striche einen in der Ferne aufsteigenden Berg hervor. Weisse Kreide setzte die Lichter auf, schwarze holte die Schattenpartien heraus und verhalfen damit der Skizze zu Plastik und Leben. Nicht im Kleinen und Kleinlichen, sondern im Grossen und Kecken, nicht im langsamen Malen, sondern in rascher Arbeit wurden in diesem 45stündigen Kurse von jedem Teilnehmer 20 bis 30 farbenfrohe Plakatskizzen entworfen, die nicht allein als Veranschaulichungsmittel im Klassenunterrichte, sondern auch zur Ausschmückung der Schulräume Verwendung finden können. Gerade in der Einfachheit dieser Technik und ihrem Resultat lag der Schwerpunkt des Kurses, der denn auch bei den Kursteilnehmern einen nachhaltigen Einfluss haben wird.

Was wurde gezeichnet? Die beste Auskunft auf diese Frage gibt das *Pestalozzianum*, wo eine Auslese der gefertigten Arbeiten für die Dauer von drei Wochen ausgestellt ist. Dem Besucher mögen nachstehende Bemerkungen zur Wegleitung dienen. Die Skizzen scheiden sich in ihrer Zusammenstellung in zwei Gruppen. Die eine umfasst Arbeiten nach Naturobjekten, die andere solche nach kleinen Entwürfen. Für die erste Gruppe standen als Veranschaulichungsmittel Herbarium

und Präparate einer Schulsammlung zur Verfügung; für die zweite dienten kleine, farblose Skizzen, wie solche einzelnen Arbeiten beigeheftet sind, als Grundlage. Diese zweite Gruppe gliedert sich wiederum in drei Teile, von denen der eine Landschaften, der zweite Tiere oder Teile von Tieren und der dritte Situationsbilder aufweist. Die letztern sind nicht freie Erfindungen der Kunstteilnehmer, sondern sind in Anlehnung an die Werke eines Künstlers — graue Heftchen des Hrn. Billeter in Basel — entstanden. Aus diesem äussern Gepräge der Ausstellung ist noch nicht ersichtlich, in welcher Weise die Arbeiten ineinander greifen, in welcher Reihenfolge sie im Kurse entstanden sind. Darüber noch ein Wort! Die Stichprobe für das zeichnerische Können wurde am Schneckenhause vorgenommen. Dann folgten Blätter, Zweige, Seesterne, Muscheln und Schmetterlinge. Mit grosser Freude griff man hierauf zu den landschaftlichen Motiven, deren eine reiche Auswahl in kleinen Skizzen vorlag. Zum einfachen Alphüttchen gesellten sich Wiese und Wald, stellte sich der Laub- oder Nadelbaum; aus finsterem Tobel rauschte der Bergbach; auf sonniger Höhe glänzte das Kirchlein; in den grünen Wellen des Rheins spiegelt sich das alte Säkkingen. Zwischen diese Arbeiten mischten sich die Darstellungen der Tiere: der krähende Hahn, die pickende Henne, der lauernde Frosch; der gravitätische Storch, der grimmige Wolf, das ruhende Kälblein; selbst der Zürileu wurde nicht vergessen. Derart vorbereitet, wagte man sich schliesslich an das Situationsbild. Die sieben Geisslein und der Wolf, der Elefant und der boshafte Schneider, der kleine Apfeldieb, Rotkäppchen u. v. a., welch einem Jubel werden sie rufen, wenn sie in ihrem Farbenglanz vor dem kindlichen Auge auftauchen! Gegen den Schluss des Kurses kehrte man wieder zu den Naturobjekten, zu ausgestopften Vögeln und Pelztieren zurück und verschaffte dem einzelstehenden Objekt durch Skizzieren der Umgebung seines Standortes Leben und Handlung.

Noch wäre das Bild des Kurses unvollständig, würden wir nicht beifügen, wie sich der einzelne Teilnehmer mit der Fülle des Stoffes abzufinden suchte. Auch darin hatte der Kurs sein eigenartiges Gepräge; jeder suchte sich nach Abschätzung seiner Kräfte seinen eigenen Weg; der eine hielt sich an die einfachern, der geübtere Zeichner an die schwierigeren Formen und Farbengebungen. Damit war dem ruhigen Gestalten jedes Kursteilnehmers volle Rücksicht getragen. Für die Leitung hingegen bedeutete dieses Individualisieren eine Summe an Arbeit, der nur ein Lehrer und Künstler zugleich gewachsen sein konnte. Diese Kraft besass denn auch der Kurs in der Person des Hrn. *J. Billeter*, Zeichenlehrers aus Basel. Ihm sei auch an dieser Stelle bester Dank gesagt! *H. A.*

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Am *eidg. Polytechnikum* tritt Hr. Prof. Dr. *Nowacki* von der Lehrstelle für Pflanzenkultur an der landwirtschaftlichen Schule zurück, die er seit 1871 bekleidet hat. — Am nächsten Montag begeht die Universität *Zürich* ihre Stiftungsfeier. Hr. Rektor Dr. Hitzig, sen. wird über eine altgriechische Heilstätte sprechen. Am gleichen Tag versammelt sich der Hochschulverein.

XII. Fortbildungskurs für Lehrer an Handwerker-Gewerbe- und gewerblichen Fortbildungsschulen: am Gewerbemuseum in Aarau. Dieser Kurs wurde am 19. April nach 11 tägiger Dauer geschlossen. Er diente in der Hauptsache zur Einführung in das vom schweizerischen Gewerbeverein herausgegebene Lehrmittel über den Buchhaltungsunterricht und die gewerbliche Kalkulation, infolgedessen auch der Präsident desselben, Herr Scheidegger sich in verdienstvoller Weise zur Erteilung des Unterrichtes gewinnen liess. Es hatten sich zu dem Kurse 65 Lehrer aus allen Teilen der Schweiz angemeldet, doch konnten für diesen ersten Kurs nur 26 berücksichtigt werden. Sie verteilen sich auf die Kantone: Bern 9, Zürich 5, Schwyz 4, Zug 2, Aargau 3, St. Gallen, Luzern und Solothurn je 1. Um den andern Angemeldeten, sowie weiteren Lehrern noch Gelegenheit zum Besuche solcher Kurse zu verschaffen sind für die Sommerferien weitere zwei Kurse in Aussicht genommen, und zwar der erste vom 15. bis 24. Juli, der zweite vom 29. Juli bis 7. August.

Lehrerwahlen. Kt. Schaffhausen, Neuhausen: Hr. *Otto Frauenfelder*. Merishausen: Hr. *M. Seiler*. Schleitheim: Hr. *Theod. Pletscher* an die I. Realklasse. Hallau: Hr. *Pfund*, jun. Herten bei Frauenfeld: Hr. *Walter Burgermeister* von Hugelshofen. Mollis: Hr. *P. Pfeiffer*, Lehramtskandidat. Aarau: Hr. *W. Locher* in Gränichen. N.-Erlinsbach: Hr. *E. Bläsi* und Hr. *E. Jäger*. Reitnau: Hr. *H. Schaffner*. Magden: Frl. *Suter* von Suhr. Bezirksschule Seengen: Hr. Dr. *A. Byland*, Lehrer am Seminar Wettingen.

Aargau. Das Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar Aarau zählte im Schuljahr 1906/7 in Kl. I: 25, II: 23, III: 15 und IV: 26 Schülerinnen, von denen während des Jahres 9 austraten. An Stipendien (23) gewährte der Staat 4000 Fr., 5 Schülerinnen wurde das Schulgeld erlassen. Von den 26 austretenden Seminaristinnen der IV. Kl. werden 10 den hauswirtschaftlichen Bildungskurs (20 Wochen) der Kulturgesellschaft Aarau mitmachen, andere gehen in fremde Sprachgebiete, so dass nur 9 oder 10 für die Primarschule zur Verfügung stehen. Aus dem vorhergehenden Jahreskurs stehen 15 Lehrerinnen im aarg. Schuldienst. Als Nachfolger des † Hrn. Burgmeier übernahm Hr. Kutschera den Gesangunterricht, an Stelle von Dr. Schenker, Hr. Dr. Schmutziger die Gesundheitslehre. Grundsätzlich beschloss der Erziehungsrat, dass Schülerinnen auswärtiger dreiklassiger Sekundarschulen zur Aufnahmeprüfung Zutritt haben, wenn sie 9 Schuljahre zurückgelegt haben. Neu aufgenommen wurde das Latein als Unterrichtsfach: 13 Schülerinnen bildeten zusammen 2 Kurse in je 2 (Sommer) und 3 Stunden im Wintersemester. Gearbeitet wurde nach der Methode Lattmann, um rasch zur Lektüre zu kommen. Der Erfolg wird weiter lehren. Die Deutschstunden wurden auf je 5 Stunden, für Schweizergeschichte in Kl. IV. 3 (statt 2) Stunden angesetzt. Die Schulreisen (26.—28. Juni) hatten folgende Ziele: Kl. I Brünig-Aareschlucht-Gr. Scheidegg-Grindelwald-Kleine Scheidegg; Kl. II und III: St. Gallen-Appenzell-Säntis-Hohenkasten-Pfävers. Der Jahresbericht enthält fröhliche Aufzeichnungen aus den Reisestudien der Teilnehmerinnen. Der Reisefonds ist auf 2265 Fr. angewachsen. Der neue Kurs beginnt am 29. April.

Basel. ♂ Vor etwa zwei Jahren richtete die „Primarlehrervereinigung Baselstadt" an die Regierung das Gesuch, es möchten in Zukunft die Lehrerbesoldungen monatlich statt vierteljährlich ausbezahlt werden. Nachdem der Regierungsrat dieses Begehren abschlägig beschieden hatte, wandte sich die Lehrerschaft (November 1906) an den Vorstand der Freiwilligen Schulsynode mit dem Ansuchen, er möchte seinerseits zu der Frage der monatlichen Gehaltszahlungen Stellung nehmen. Als neue Gründe für eine nochmalige Prüfung dieser Frage wurden dabei geltend gemacht einmal, dass die Regierung selbst in ihrer Antwort die grundsätzliche Wünschbarkeit der monatlichen Auszahlung zugebe; sodann seien die seinerzeit gemachten Erhebungen über die Meinung der Lehrerschaft in dieser Angelegenheit nicht überall gründlich und objektiv durchgeführt worden; denn eine nähere Prüfung habe ergeben, dass das Begehren nicht von einer Minderheit der Primarlehrer ausgegangen sei, „sondern dass von 98 definitiv angestellten Lehrern 71 unterschriftlich die monatliche Auszahlung wünschten". Ferner wurde daran erinnert, „dass andere Städte, z. B. Bern, die monatliche Auszahlung anstandslos auf erstes Begehren der Lehrerschaft eingeführt haben". Der Vorstand der Freiwilligen Schulsynode hat nun beschlossen, an sämtliche Mitglieder der Synode die beiden Fragen zu stellen: „1. Würden Sie die monatliche Bezahlung der Besoldung der vierteljährlichen vorziehen? 2. Würden Sie die Fixierung der Jahresbesoldung durch eine Pauschalsumme der jetzigen Berechnung nach Jahresstunden den Vorzug geben?" Von dem Ausfall dieser Abstimmung wird dann der Synodalvorstand sein weiteres Handeln in dieser Angelegenheit abhängig machen.

Bern. *Lehramtsschule Bern.* Gestützt auf eine Vereinbarung mit der Unterrichtsdirektion, welche noch der regierungsrätlichen Sanktion harrt, hat der Unterzeichnete seine Demission als Lehrer der Methodik zurückgezogen. Die von ihm aufgestellten

Postulate betreffen folgende Punkte: 1. Ein Minimum von wöchentlich zwei Vorlesungen in zwei Semestern. 2. Kreierung von 10 Übungsklassen in hiesigen Sekundarschulen zur Abhaltung von jährlich 20—30 Lektionen per Klasse durch Lehramtskandidaten und besondere Entschädigung der betreffenden Lehrkräfte durch den Staat. 3. Forderung von mindestens 10 Lektionen mit vorausgehender schriftlicher Präparation und nachfolgender eingehender Kritik von allen Kandidaten, die nicht mindestens ein Jahr praktiziert haben. 4. Übertragung des praktischen Teils der Sek.-Lehrerprüfung an erfahrene Schulmänner. 5. Verpflichtung der Kandidaten, bei ungenügenden Leistungen im praktischen Kurs ein besonderes Examen in Methodik zu bestehen. — Damit ist eine nicht unerhebliche Vermehrung des Gewichts der praktischen Ausbildung erreicht, die für einstweilen genügen mag. *G. Stucki.*

Thurgau. Am 8. April wurde in Sitterdorf ein in einfachem Rahmen gehaltenes, aber nichts destoweniger ansprechendes und erhebendes Festchen gefeiert, das seine dreifache Bedeutung hatte: Das fünfzigjährige Amtsjubiläum des dortigen Lehrers an den Oberklassen, Hrn. *J. Kaspar Ribi*, der Rücktritt des Jubilars vom Schulamte, und sein Abschied und Wegzug von der Gemeinde, an der er 46 Jahre ununterbrochen gewirkt hatte.

Der erste feierliche Akt spielte sich in der Kirche ab, die festlich geschmückt war. Der Schulpräsident spricht dem Jubilar Dank und Anerkennung aus für sein Wirken in der Schule und der Gemeinde und überreicht ihm das von der Schulgemeinde und der Lehrerschaft des Bezirkes Bischofszell gemeinsam gestiftete Geschenk (goldene Uhr und Kette mit Widmung). Der Vertreter des Staates, Hr. Inspektor *Müller*, knüpft an die Worte an: „Es ist eine Lust, zu leben", und vergleicht den Lebensabend des Jubilars einem sonnigen Herbsttage, an dem sich der Blick an den herrlich gereiften Früchten erfreut; er überreicht das Geschenk des Staates (200 Fr. in Gold). Der Präsident der Bezirkskonferenz, Hr. Sekundarlehrer *Isler* in Bischofszell, entbietet dem treuen Kollegen und eifrigen Lehrer, dessen Gewissenhaftigkeit und Berufstreue vorbildlich gewesen, die Glückwünsche der Lehrerschaft. Gerührt dankt der körperlich und geistig noch rüstige Jubilar in seiner schlichten Weise für die viele ihm zu teil gewordene Ehre. Gesang sei seines Lebens Freude gewesen. Gesänge der Schulkinder, des Gemischten Chores und der Bezirkskonferenz umrahmten denn auch die wohlwollenden Ansprachen in der Kirche.

Beim zweiten Akte im Gasthof zum Hirschen wechselten Reden und Toaste in Ernst und Scherz, in Prosa und gebundener Sprache mit kräftigen Gesängen in bunter Reihe. Ein Mädchen überreicht in sinniger Ansprache einen Blumenstrauss und photographiekundige Kollegen spenden als Andenken ein Bildnis des alten Schulhauses in grösserm Format. Interessant sind die Rückblicke des Jubilaren in vergangene Jahrzehnte, da nur eine Schule mit oft über 100 Kindern bestand. Im Jahre 1882 wurde die Schule geteilt, und Hr. Ribi führte seither die Oberklassen. Unter den eingegangenen telegraphischen und brieflichen Glückwünschen befanden sich auch solche von Schülern aus dem ersten Wirkungskreise in Mettendorf. Aufgefallen ist dem Schreiber dieser Zeilen, dem ersten Lehrer an der Unterschule Sitterdorf, dass bei Anlass des Jubiläums noch eine grössere Anzahl der gleichen Lieder erklangen, die damals, also vor 25 Jahren schon, im gemischten Chore gesungen wurden. Ist dies vielleicht mit ein Grund, dass in Sitterdorf das gesangliche Leben stets rege blieb?

Im Alter von 69 Jahren, nach einem halben Jahrhundert Schuldienst, noch gesund und rüstig einem nach menschlicher Voraussicht sorgenlosen Lebensabend entgegengehen zu können, — dieses Los ist nicht jedem beschieden. *-d-*

Tessin. Am 21. April versammelten sich in Bellinzona za. 80 Lehrer, um die *Società Economica fra Docenti Ticinesi* zu gründen, die vor drei Monaten angeregt worden war. Sig. E. Garbani von Russo eröffnete im Namen des provisorischen Vorstandes die Versammlung mit einer Begründung der Statuten, die 250 Anhänger gefunden haben. Zweck der Gesellschaft ist, die ökonomische Lage der Lehrer zu bessern. Boikott und Streik sollen durchgeführt werden, wenn der Kampf gegen Gemeinden und Staat es fordert. Boikott gegen Lehrer, die sich an eine Stelle melden zu geringerer Bezahlung als andere bei der Anmeldung fordern, und Boikott gegen die Gemeinde, deren Stelle frei wird. Nach Annahme der Statuten wurde eine Petition beschlossen, die vom Staatsrat verlangt, dass er das Schulgesetz sofort vor den Grossen Rat bringe, und eine Petition, welche eine sofortige Botschaft und Vorlage für Verbesserung der Besoldung aller Lehrer für das Jahr 1907—1908 verlangt. Weitere Forderungen sind: Bessere Entschädigung für die Repetitionskurse der Rekruten und Aufhebung der zwei (vorgeschlagenen) Gehaltsstufen, so dass nur das Dienstalter einen Besoldungsunterschied ausmacht. Der Vorstand der Soc. Ec. wurde bestellt aus: E. Garbani in Russo; Lafranchi und G. Pellanda. Mit einer Ehrung des Andenkens von Ernesto Bruni schloss die Versammlung.

Zürich. Durch Zirkular ladet der *Lehrerverein Zürich* seine Mitglieder zur Teilnahme an einem siebenwöchentlichen Samariterkurse ein, der Mitte Mai beginnen und Ende Juni schliessen wird. Die täglichen Erfahrungen im Schulbetriebe zeigen, dass die Schülerschaft von mancherlei Unfällen bedroht und betroffen wird. Nicht allein führt die jugendliche Ungebundenheit, die sich beim Zusammenziehen grosser Schülermassen in einem Schulhause und auf dem Spielplatze stark bemerkbar macht, zu Stössen und Stürzen oder zum Niederrennen des Kleinern durch den Grössern, sondern auch der Betrieb einzelner Schulfächer birgt Gefahren in sich. So kennt der Handarbeitslehrer die Quetschungen des Hammers, die Schnittwunden des Kartonmessers, die Risswunden der Säge, die Haushaltungslehrerin den verbrannten Finger oder noch Schlimmeres. Ein Sturz von Reck, Barren oder Klettergerüst kann zu Schädigungen an Gelenken und Knochen oder zur Verletzung der innern Organe führen. Auf Ausmärschen und Schulreisen ist mit Ohnmacht oder gar Hitzschlag, beim Baden mit Erstickungsanfällen zu rechnen. — Alle diese kleinen und grossen Gefahren lassen es gerechtfertigt erscheinen, dass Lehrerin und Lehrer sich die Kenntnisse und Fertigkeiten des Samariters aneignen, um bei plötzlichen Unfällen zielbewusst eingreifen, den Schaden auf ein Minimum beschränken und das Verantwortlichkeitsgefühl tragen zu können. — Der Kurs sucht das vorgesetzte Ziel dadurch zu erreichen, dass er in sechs Vorträgen, die von einem praktizierenden und auf dem Gebiete des Samariterwesens wohlbewanderten Arzte gehalten werden, die Veränderungen am menschlichen Körper schildert, die bei Quetschungen, Wunden, Verstauchungen, Verrenkungen, Knochenbrüchen, Verbrennungen, beim Eindringen von Fremdkörpern, bei Ohnmacht, Fallsucht, Sonnenstich, Hitzschlag, Gehirnerschütterung, Scheintod oder Vergiftung eintreten. — Den Ausführungen in der Theorie laufen die praktischen Übungen parallel; diese nehmen acht Abende in Anspruch und werden durch mehrere Hülfslehrer geleitet, so dass in kleinen Gruppen gründlich gearbeitet werden kann. Die Art der Lagerung des Patienten, die Verbände mit Tuch und Binden, der Transport von Hand und mit der Bahre, die Massnahmen bei starken Blutungen und die künstliche Atmung werden vorgezeigt und von jedem Teilnehmer eingeübt. Zum Schlusse wird an Hand von Diagnosentafeln, welche plötzliche Unfälle supponieren, das Gelernte wiederholt. — Der Kurs, der die Ausbildung des Lehrers zum Samariter in vorgesehener Weise anstrebt, kann in bedeutend kürzerer Zeit, als ein Laienkurs, abgewickelt werden und wird besonders Rücksicht auf die Unfälle im Schulbetriebe nehmen.

— *Stadt Zürich.* Die Vorlage der Kommission des Grossen Stadtrates für die *Gemeindeordnung* ist endlich fertig. Die wesentlichsten Neuerungen gegenüber dem bisherigen Zustande sind:

Die Stadt trifft Massnahmen *a)* für die Ausübung der Schulgesundheitspflege, *b)* für Fürsorge für rückständige, gebrechliche, verwahrloste und bedürftige Kinder im vorschulpflichtigen Alter. Für diesen Zweck besteht ein städtisches *Amt für Kinderfürsorge* (Art. 105). Für den unentgeltlichen Besuch der höhern Schulen kann der Gr. Stadtrat Ausnahmen festsetzen (108). Die *Schülerzahl* sämtlicher Schulabteilungen einer Stufe ist annähernd gleich zu gestalten. Die Ausgleichung erfolgt durch Zuteilung von Schülern an Nachbarkreise und zeitweilige Versetzung einzelner Lehrer in einen anderen Kreis (110). Der Schulvorstand, die Präsidenten der Kreis-

schulpflegen und ein Vertreter der Volksschullehrerschaft bilden die *Präsidentenkonferenz*, als Sektion der Zentralschulpflege und vorbereitendes Organ für deren wichtigeren Geschäfte. Der Vertreter der Lehrerschaft hat darin Sitz und Stimme (115). Einzelnen Mitgliedern der Zentralschulpflege können besondere Aufgaben zugewiesen werden, sie werden dafür entschädigt (116). Neben den Sekretären werden dem Schulvorstand unterstellt ein Schulmaterialverwalter, der Schularzt und der Vorsteher des Amtes für Kinderfürsorge (118). Der Schulvorstand und die Präsidenten können den Sitzungen des Lehrerkonventes beiwohnen und mit den Lehrerkonferenzen besondere Besprechungen anordnen. Die Präsidentenkonferenz erhält weitgehende Befugnisse: die Aufsicht über gleichmässige Durchführung der kant. Vorschriften, Verkehr mit den Staatsbehörden, Aufsicht über Klassenorganisation, Beförderung der Schüler, Begutachtung von Urlaubsgesuchen für längere Dauer, Einführung und Beaufsichtigung der jungen Lehrkräfte, Veranstaltung von Spezialkursen, Organisation der Schülerspeisung usw. (Die Minderheit der Kommission beantragt Festhalten an den Anträgen des Stadtrates und Ablehnung der Obliegenheiten der Präsidentenkonferenz, durch welche die Kreisschulpflegen in ihrer Stellung beschränkt werden.)

Die *Lehrerschaft* bildet sieben Konvente (der Primarklassen 1—3, 4—6, 7 u. 8, Spezialklassen, Sekundarschule, höhere Töchterschule, Gewerbeschule und Kunstgewerbeschule), sowie Konferenzen (Kindergärtnerinnen, Arbeitslehrerinnen, Knabenhandarbeitslehrer). Ebenso in den Kreisen. Der *städtische Lehrerkonvent* tritt zusammen zur Wahl des Vertreters der Lehrerschaft in der Präsidentenkonferenz, und zur Begutachtung allgemeiner Fragen. In der Zentralschulpflege ist die Lehrerschaft vertreten durch die Präsidenten (8) der Konvente, in der Kreisschulpflege ebenso durch die Konventspräsidenten, und durch eine weitere Vertretung bis zu einem Drittel der Mitgliederzahl der Behörde. Ausserdem können einzelne Lehrer zur Beratung beigezogen werden.

Zur gesetzlichen *Besoldung* (Grundgehalt 1400 Fr., Alterszulage 100—500 Fr., Naturalentschädigung 1300 Fr.) erhalten Primar- und Sekundarlehrer „freiwillige Zulagen": Primarlehrer 100—1200 Fr. (Max. also = 4400 Fr.), Primarlehrerinnen bis 400 Fr., Sekundarlehrer 100—1200 Fr. Das Maximum tritt ein mit dem 21. Dienstjahre (bei den andern Beamten mit dem *16.* Dienstj.). Lehrkräfte an Spezialklassen erhalten 300 Fr. mehr. Verweser haben die gesetzliche Besoldung (167). An die staatlichen Ruhegehalte gewährt die Stadt eine freiwillige Zulage von 1000—1400 Fr. für Primar- und Sekundarlehrer, 800 bis 1200 Fr. für Lehrerinnen (169). Die Pflichtstundenzahl bestimmt die Schulordnung. Weitere Besoldungsansätze sind: Kindergärtnerinnen 1400—2400 Fr., Fachlehrer 100—170 Fr. p. Jahresstunde, Knabenhandarbeitslehrer 100—140 Fr., Arbeitslehrerinnen Zulage von 40—60 Fr. für die Jahresstunde. Lehrer der höhern Schulen (25, für technische Fächer 28 St.) 4400 bis 5000 Fr. mit Alterszulagen bis zu 1500 Fr., Direktor der Töchterschule (mit 15 St.) 5500—7500 Fr., Prorektor (18 St.) 5000—7000 Fr., Direktor der Kunstgewerbeschule 7000 bis 9000 Fr., Assistent desselben 5000—6500 Fr., Lehrerinnen an höhern Schulen (22 St.) 3400—4000 Fr. und Alterszulagen bis 1000 Fr. — Lehrer mit teilweiser Beschäftigung 160 bis 240 Fr., Lehrerinnen 150—220 Fr. die Jahresstunde, für Handarbeiten 80—130 Fr.; Volksschullehrer an der Gewerbeschule 160 Fr. die Jahresstunde (172). Der Ruhegehalt vollbeschäftigter Lehrkräfte an höhern Schulen beträgt bis zu 60 % des Gehaltes, doch nicht über 4000 Fr. (174). Für Vikare wird die Schulordnung eine Zulage bestimmen. Untersagt ist die Annahme von Geschenken und die Beteiligung an Spekulationen. Die Übergangsbestimmungen werden die „Rückwirkung" des Gesetzes vom 27. Nov. 1904 enthalten; sie liegen uns augenblicklich nicht vor.

Condorcet geht von der Ansicht aus, dass gerade die Handarbeit eines Gegengewichts in gehaltvoller geistiger Beschäftigung dringend bedarf. Diese hat für den Arbeiter ganz so die Bedeutung der Erholung, wie körperliche Anstrengung für den vorzugsweise geistig Beschäftigten. Natorp. Ges. Abhandlung z. Sozialpädagogik.

Totentafel. 20. April, Hr. *J. Bachmann*, der langjährige Vorsteher der Anstalt auf Sonnenberg, 72 Jahre alt (Nekrol. f.). 22. April, Hr. *A. Baumgartner*, a. Bezirkslehrer, starb in Biel. 23. April, Hr. Dr. *Fahrländer* in Aarau, s. Z. aarg. Erziehungsdirektor. Unter ihm wurde das Schülerkosthaus errichtet.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: Sektion Luzern, Kollekte an der Ostermontagversammlung 85 Fr.; Sektion St. Gallen, Sa. der Beiträge im Jahre 1906/07 Fr. 450.75; Kreissynode Burgdorf 87 Fr.; Sektion Schaffhausen 35 Fr.; Total der Vergabungen bis 24. April 1907 **2589 Fr.**

Unterstützungskasse für kurbedürftige Lehrer. *Vergabung:* Sektion St. Gallen, Sa. der Beiträge von 1906/07 Fr. 163.45. Total der Vergabungen bis 24. April 1907 **Fr. 186.45.**

Es wird mir heute zum erstenmal die Ehre zu teil, Beiträge an die gemeinnützigen Institutionen des S. L. V. zu verdanken. Ich tue es mit Vergnügen und werde bestrebt sein, das grosse Zutrauen, das der Z. V. mir durch Übergabe des Quästorates in unserm Verbande bewiesen hat, voll und ganz zu verdienen. Wie mein Vorgänger werde ich oft genötigt sein, die Mithülfe von Kollegen im ganzen Lande in Anspruch zu nehmen, welche Sinn und Geist für die gemeinsamen Bestrebungen unsers Standes besitzen, und ich bitte sie alle, den jetzigen Quästor ebenso tatkräftig zu unterstützen, wie den zurückgetretenen.

Allen Mitarbeitern zum voraus meinen besten Dank, nicht in erster Linie, weil sie mir die Arbeit erleichtern, sondern weil sie die gemeine Sache mehr fördern, als mir allein mit dem besten Willen möglich wäre.

Zürich V, 24. April 1907. Der Quästor: *Hch. Aeppli.*
Hegibachstr. 18.

Schweizerischer Lehrertag Schaffhausen.

P. P.

Wir rüsten uns auf den Schweiz. Lehrertag in Schaffhausen. Um den Teilnehmern für ihre Praxis mancherlei Anregung und gewiss auch Freude bereiten zu können, ist das unterzeichnete Komite beauftragt worden, u. a. eine *Ausstellung von Schülerzeichnungen* zu veranstalten. Sie wird sich vornehmlich auf *Primar-*, *Sekundar-* und *Lehramtsschulen*, in beschränktem Masse aber auch auf *Mittel-* und *Gewerbeschulen* erstrecken und nur den *Freihandzeichenunterricht* umfassen.

Um von dem gegenwärtigen Stand des Zeichenunterrichts ein recht anschauliches Bild zu erhalten, ist es wünschenswert, dass aus jeder Klasse einer Schulanstalt von je 2—3 Schülern sämtliche Zeichnungen des verflossenen Schuljahrs eventuell aus den Arbeiten verschiedener Schüler ein Lehrgang ausgestellt wird.

Wir gelangen daher an alle nach modernen Grundsätzen Zeichenunterricht erteilenden Kollegen mit dem höflichen Ersuchen, sich an dieser Ausstellung zu beteiligen. Unsere Einladung kommt für den Schluss des Schuljahres zwar etwas verspätet; trotzdem hoffen wir zuversichtlich, es werde möglich sein, einzelne Jahrgänge von Schülerarbeiten wieder einzuziehen und uns für kurze Zeit zur Verfügung zu stellen.

Mit bester Verdankung des freundlichen Entgegenkommens verbinden wir die höfliche Bitte, die HH. Kollegen möchten uns ihre Zusage schon in nächster Zeit, die Zeichnungen selbst aber bis spätestens Ende Juni zukommen lassen. Wir versichern Sie, dass wir den Arbeiten möglichste Sorgfalt angedeihen lassen und dieselben nach Schluss der Ausstellung kostenfrei wieder zustellen werden.

Mit kollegialem Gruss zeichnen

Schaffhausen, April 1907.

Für das Ausstellungskomite:

Der Aktuar: *J. Winzeler*, Lehrer. Der Präsident: *F. A. Bendel*, Reallehrer.

Mädcheninstitut der deutschen Schweiz **sucht** eine **Lehrerin** für **Englisch,** die gleichzeitig auch den Unterricht in einzelnen andern Fächern (z. B. Italienisch oder Klavierspiel, Zeichnen und Malen) übernehmen könnte. Antritt 15. Mai. Freie Station und Bargehalt nach Übereinkunft. Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild unter Chiffre **O F 935** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 364

Das Knabeninstitut Waldsee-Görz (Österreich)

sucht für anfangs (event. vor oder nach dem 1.) Juni einen gesunden, energischen, ledigen, deutschen Primar- oder Sekundarlehrer für Elementar- und Unterrealschulunterricht, ferner einen deutschen Sekundarlehrer oder Altphilologen für Gymnasium. Offerten ohne Zeugniskopien und Photographie werden von der Direktion des Instituts nicht berücksichtigt. (O F 888) 344

SPORT!

Fussbälle, Lawntennis-Bälle, nur Ia englisches Fabrikat! Fussball- und Tennis-Schuhe, Turn- und Radfahrer-Schuhe, Beinschienen, Gamaschen, Handschuhe, Luftpumpen. Raquettes und Netze.

H. Specker's Wwe., Zürich. Kuttelgasse
Gummiwaren-Fabrik. 19
Gegründet 1880. — mittlere Bahnhofstrasse.
Bei mir gekaufte Artikel werden fachkundig und billig repariert. 385

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Kaisers Brunnen. Hotel u. Pension Rigi

umgeben von einem **grossen schattigen Garten** mit Veranda. Bäder. Offene Weine und Bier. **Pensionspreis** mit Zimmer von **6 Fr.** an. Prospekte gratis. Bestens empfiehlt sich
368 **Ch. Kaiser-Kettiger.**

Für Vereine und Schulen extra billige Preise.
Gramophon-Konzerte.

Flüelen am Vierwaldstättersee
Hotel St. Gotthard.

Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine. Grosser, 250 Personen fassender Speisesaal. Sorgfältige, selbstgeführte Küche. Reelle Weine. Vereine und Schulen besondere Begünstigung. 371
Bestens empfiehlt sich **G. Hort-Haecki,** Küchenchef.

GLARUS „Schützenhaus".

Am Fusse des Glärnisch in schönster Lage, an der Strasse nach der Schwammhöhe ins Klöntal.

Grosse und kleinere Säle, schöner schattiger Garten. Gute Küche, reelle Weine, offenes Bier. Für Schulen und Gesellschaften die reduziertesten Preise.

Es empfiehlt sich höflichst (O F 698) 380
Telephon. **Rud. Scherler-Kubli,** Küchenchef.

Grindelwald (Berner Oberland)

Schulen und Vereinen empfehle mein **Hotel Grindelwald.** Billigste Berechnung für Beköstigung und Logis. Grosse Gesellschaftslokalitäten. 381

Günstigster Ausgangspunkt für Grosse Scheidegg, Wengernalp und Faulhorntouren. Prächtige Aussicht auf die Gletscher.

Auskunft über Touren bereitwilligst.

Höflichst empfiehlt sich **H. Lüdi.**

Zu beziehen durch die Schweiz. Fachschule f. Damenschneiderei und Lingerie in Zürich V: **Rüeger, Anleitung zur Buchführung,** besonders für Mädchenfortbildungsschulen. (Verschiedene Haushaltungsbücher, drei einfache Geschäftsgänge.) Mit Anhang: 50 hauswirtschaftliche u. geschäftliche Rechnungsaufgaben. 383
75 Cts, gebunden 90 Cts.

Handkamera,

gebrauchte, gute, wünscht zu kaufen und erbittet genaue Offerte **G. Maurer,** Spiez.
389

Sekundarlehrerin

mit Primar- und Universitätspatent (sprachl. hist. Richtung) sucht Stelle oder Vertretung. Primarschule nicht ausgeschlossen. Schweizerische und ausländische Referenzen (England und Frankreich). Gefl. Offerten unter Chiffre **O. F. 955 an Orell Füssli, Annoncen, Zürich.** 390

JEUNE HOMME

muni du brevet primaire neuchâtelois cherche emploi dans **Ecole** ou **Institut,** soit pour enseigner le français, soit comme maître auxiliaire ou surveillant, où il aurait l'occasion de se perfectionner dans l'allemand. Prétentions modestes.

S'adresser à **Marcel Billod** au Crozot près **Le Locle** et pour références à M. Sarbach, Directeur de l'Ecole normale au Locle. 362

STANS 372
HOTEL ENGEL

empfiehlt sich den Herren Lehrern und Vereinen anlässlich ihrer Frühlingsausflüge aufs beste. Gute Küche, reelle Weine, schöne Zimmer, billige Preise. Direkt am Bahnhof. Platz für 250 Personen. (B6130) **A. Bühler-Hüsler.**

Im Verlage von 387
Otto Egle, Sek.-Lehrer,
Gossau (St. Gallen)
sind erschienen und werden zur gefl. Abnahme empfohlen:

Egle, O., Übungsheft im schweiz. Verkehrswesen. 7. Tausend. 12 S. folio mit 20 Beilagen (Kuverte, Formulare etc.) **50 Cts.**
— **Kommentar** hiezu (Lehrerausgabe) mit allen Formularen des Übungsheftes rot ausgefüllt, I. Aufl. **80 Cts.**
— **Dasselbe** (einiges korrigiert), II. Auflage **1 Fr.**
— **Cahier d'exercices pour remplir les formulaires de la poste et de chemin de fer,** 12 p. folio avec tous les 20 formulaires nécessaires **50 Cts.**
— **Modèles.** Edition pour le maître. Tous les formulaires du cahier d'exercices sont remplies en rouge. **1 Fr.**

Ferner: **Alle übrigen Formulare des Bahn- und Postdienstes, Quittungen, Mietverträge, Checks, Rechnungen etc.**

Quittances, Actes de bail à loyer, chèques, comptes (octave et quart) etc.

Orell Füssli-Verlag versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Am Bodensee Bad Horn bei Rorschach
(1/2 Stunde)

In herrlicher Lage direkt am See, grosser Saal mit Terrasse, 500 Personen fassender schattiger Garten und Park mit Spielplätzen. Billige Preise bei vorzügl. Verpflegung. Für Schulausflüge besonders geeignet. 379

Es empfiehlt sich bestens
R. Weiershaus-Tüscher.

Klausenstrasse
Hotel und Pension „Posthaus" in Urigen

Klimatischer Luftkurort (1300 M. ü. M.), **und herrlichste, gesunde und belebte, alpine Sommerfrische.** 365
(H2042Lz)

Komfortabel und behaglich eingerichtetes Kurhaus in schönster, geschützter Lage, angesichts eines grossartigen Gebirgspanoramas. Gedeckte Veranda. Garten-Anlagen. Bäder. Pferde u. Wagen zur Verfügung. Pensionspreis: Juni und Septbr. von Fr. 4.50 an, Juli u. August von 6 Fr. an. Prospekte durch **Otto Jauch-Arnold,** Bes., Postpferdehalter. Post-Umspannstation. Postbureau. Telephon.
Von Touristen, Vereinen und Gesellschaften stets bevorzugt.

Luzern, Hotel Central,

links beim Bahnhofausgang. Neues bürgerl. Haus mit grossem Komfort. Zimmer zu sehr mässigen Preisen. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Vorzügl. Küche und Keller.

Bestens empfiehlt sich 376
Ant. Simmen-Widmer,

Luzern. Hotel Concordia

beim Bahnhof, Theaterstrasse.

70 Betten. Grosser Saal. Garten. Für Vereine und Schulen speziell geeignet. **Billige Preise.** (Siehe Wanderbuch). Höfl. empfiehlt sich
(O 224 Lz) 359 **B. Küng.**

Luzern. Hotel Weisses Kreuz.

Altbekanntes, renommiertes Haus. Frisch renoviert. Direkt am Rathaus gelegen. Prima Küche und Keller. Sorgfältige Bedienung. Schöne und gute Zimmer und Betten. Speziell der tit. Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge bestens empfohlen. Preise je nach Vereinbarung. 300

Jos. Küttel-Danner,
Sohn des Schiffskapitäns Küttel sel.

STANS Hotel und Pension Stanserhof.

Besteingerichtetes Haus, grosse Lokale, schattiger Garten.

Haltestelle der Engelbergbahn. — Vorzügliche Küche, reelle Weine, bescheidene Preise. Schüleressen zu Fr. 1.— u. höher.
(O F 593) 228 ***Flueler-Hess.***

Thun * Hotel Falken *
an der Aare. 378

Grosse Lokalitäten für Gesellschaften. Schattige Terrasse. Offenes in- und ausländisches Bier. Reelle Weine. Gute Küche. Es empfehlen sich bestens **Sommer & Brupbacher.**

Weinfelden. Hotel Traube,

altrenommiertes Haus, empfiehlt seine grossen Lokalitäten Hochzeiten, Gesellschaften und Schulen aufs angelegentlichste. Feine Küche. — Reelle Land- und Flaschenweine. — Flaschenbier.
Grosse Stallungen. Telephon.
266 Der Besitzer: **Bornhauser-Hägler.**

Zug Hotel zum Ochsen

Mitte Stadt gelegen. Ältestes, bestbekanntes bürgerliches Haus mit grössten Lokalitäten. Tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Mässige Preise. 388

Höflichst empfiehlt sich ***J. Rogenmoser.***

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder** sowie **blutarme** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das ***echte „Dr. Hommel's" Haematogen*** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Knabeninstitut sucht auf 1. Mai internen 325

LEHRER

für Realfächer, technisch Zeichnen, Buchhaltung u. Schreiben. Offerten sub **K 2411 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.**

Blätter-Verlag Zürich
von **E. Egli**, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht"**, die des **Lehrers Arbeit erleichtern** und die **Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 983

Variierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens") a) fürs Kopfrechnen pro Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen per Blatt à 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Saiten-Instrumente

Reparaturen besorgt zuverlässig und billig die **Schweiz. Geigenbaugesellschaft Liestal.** 548

Nährkakao

Marke Turner

Ärztlich empfohlen. Prämiiert Wien und Mailand 1906.

Braune Pakete à 20 bis 60 Cts. und Fr. 1.20 in Lebensmittel-Geschäften

Vorzügliche Nahrung für Gesunde und Kranke, Kinder und Erwachsene, sowohl wegen seines hohen **Nährwertes** und der **leichten Verdaulichkeit** als auch wegen seiner **Preiswürdigkeit.** 126

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei- Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate. 393

Stets nachgeahmt — noch nie erreicht!

Reiner

Geschmack und feines Aroma, verbunden mit hohem Nährwert und angenehmer Wohlbekömmlichkeit, haben dem reinen

Hafer Cacao

Marke weisses Pferd zu so grosser Beliebtheit verholfen. Seit 15 Jahren bezeugen alle Autoritäten die unerreichten Vorzüge des Reinen Hafer-Cacao, Marke weisses Pferd und empfehlen ihn als beste Morgen- und Abendmahlzeit, besonders für Kinder, nervöse und verdauungsschwache Personen. Aber nur die

Marke weisses Pferd

bietet Gewähr für das Originalprodukt, das diese Vorzüge besitzt. Man hüte sich vor den vielen Nachahmungen; sogar durch Zuckerzusatz verbilligte Mischungen von Chocoladen- und Milchchocoladenpulver mit Hafer werden fälschlich als Hafercacao und Hafermilchcacao ausgeboten

nur echt { in roten Cartons zu 27 Würfel à Fr. 1.30 / „ „ Paketen Pulverform à „ 1.20 } nie lose. 110

Lehrerin gesucht.

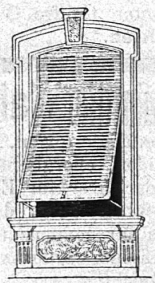
Eine tüchtige, katholische Lehrerin für die Unterschule in **Wiler** wird gesucht. Ganztage- und Sommerschule. Wohnung und Holz frei. Eintritt auf 1. Oktober. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen bis zum 10. Mai an 341

Schulrat Gurtnellen.

NATUR-WEIN

Tessiner . . . . . Fr. 25.—
Piemonteser, mild . . „ 30.—
per 100 Liter unfrankiert
Barbera, fein . . . . Fr. 40.—
904 gegen Nachnahme
Chianti, extra . . . . Fr. 50.—
Muster gratis.
Gebr. STAUFFER, Lugano.

Wilh. Baumann
Rolladenfabrik
Horgen (Schweiz).



Holzrolladen aller Systeme
Rolljalousien, automatisch.
Roll-Schutzwände verschieden. Modelle. 272

Verlangen Sie Prospekte!

A. Jucker, Nachf. von
Jucker-Wegmann
Zürich 351
22 Schifflände 22
Papierhandlung en gros
Grösstes Lager in
Schreib- und Postpapieren
Zeichenpapieren, Packpapieren.
Fabrikation von **Schulschreibheften.**
Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.
Eigene Linier- u. Ausrüst-Anstalt.

Wer einen **erstklassigen**
Radiergummi
kaufen will, bestelle bei der
ersten schweizerischen Gummiwarenfabrik
R. & E. HUBER, PFÄFFIKON, Zürich.
Besonders beliebt sind die Marken (O F 475) 166
„Rigi" und **„Rütli".**
Muster zu Diensten.

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens":
„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen, braten** und **backen** ist
Wizemanns
PALMBUTTER
ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen."
50 Prozent Ersparnis!
Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4.40 zu ca. 5 Kilo 8 Fr., frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 809
R. Mulisch, St. Gallen 25.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Alkoholfreie Weine
Meilen

Auf Touren und Ausflügen
382

aber auch für den Familientisch sind diese gesunden, vorzüglich mundenden Früchtesäfte pur oder mit Wasser

herrliche Getränke

Neu! Flüssige Neu!

Somatose

hervorragendstes, appetitanregendes, nervenstärkendes

Kräftigungsmittel

für Schwächezustände aller Art. 306

Erhältl. in Apotheken u. Droguerien.

Chaque abonné du Journal qui s'adressera à **Louis Sauvant, Directeur, à Bévilard, Suisse française**, recevra pospectus faisant connaître conditions d'admission dans son

Pensionnat de garçons, nouvellement fondé.

Enseignement rapide et pratique du français. — Musique. — Travaux manuels. — Education soignée. — **Prix très modérés** pour parents suisses. — **Forte rétribution offerte à tout instituteur ou institutrice qui procurera des élèves dans le courant de l'été.** 366

Schreibhefte-Fabrik
mit allen Maschinen der Neuzeit
aufs beste eingerichtet.
Billigste und beste Bezugsquelle
für Schreibhefte
jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH – Industriequartier

Zeichnen-Papiere
in vorzüglichen Qualitäten,
sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko. 36

Kennst Du das Land

nicht, wo die Orangen blühen aber wo die **besten Uhren** fabriziert werden? Wenn nicht, so merke dir die Adresse:

A. Weber, Fabrikant, Genf

liefert direkt an Private um:

363 **50 %** billiger als jeder andere mit dreijähriger Garantie

erstklassige **Silber-Remontoir,** Anker 15 Rubis, flache **Kavalierform,** künstl. dekoriert mit Goldeinlage (Gravierung allein kostet Fr. 5.—) nur **Fr. 24.—.**

Auf Wunsch Auswahlsendungen.

Apparate

223 für

Physik und Chemie

diverse Konstruktionen in allen Preislagen liefern

Kaiser & Co., Bern.

Bei grössern Anschaffungen ersuchen um Einholung von Spezialofferten.

Kleine Mitteilungen.

— Der **Blitz-Fahrplan** (50 Cts.) ist erschienen. Genügt für alle Hauptlinien.

— Glarus beschloss die Anstellung eines zweiten Turnlehrers in Aufhebung der Turnlehrerin-Stelle.

— Die frühern Schüler der Kantonsschule St. Gallen haben 18,000 Fr. zu einem Fonds für Schulreisen zusammengelegt.

— Eine Beamtenwitwe in der Eifel erhob gegen zu hohe Steuereinschätzung Einspruch, ihr Sohn sei im Seminar und koste viel Geld. Daraufhin wurde ihr der Bescheid, es sei Luxus, ihren Sohn zum Lehrer ausbilden zu lassen. Wenn man die Sache ruhig erwägt, muss man der „fürsorglichen" Einschätzungskommission recht geben, denn 5–6000 M. Ausbildungskosten anzulegen, um dann später dafür in einem Eifeldörfchen M. 2. 50 pro Tag zu verdienen, ist allerdings ein Luxus, den sich nicht jeder gestatten kann oder gestatten mag. (Aus der Vossischen Zeitung.)

— Die vereinigten Pestalozzivereine Deutschlands geben auf 1908 einen künstlerisch geschmückten Abreisskalender heraus.

— Der pädagogische Verein zu Chemnitz strebt die ungeteilte Unterrichtszeit an und fordert Unterrichtseinheiten von 45 Minuten mit entsprechenden Pausen.

— In der „Allg. D. Lztg." wird ein Aufruf zur Gründung eines *Elternvereins* veröffentlicht, der den Eltern die Mitbestimmung an der Schule sichern will.

— Mit April führte *Württemberg* einen neuen Lehrplan ein (weniger Religionsunterricht), *Würzburg* das 8. Schuljahr (zunächst für Knaben), *Chemnitz* nimmt Französisch und Englisch in den Lehrplan der Bezirksschulen auf (fakultativ mit 18 M. Schulgeld, Beginn vom 5. Schuljahr an).

— Probediktate lässt ein sächs. Schuldirektor durch den Lehrer einer Parallelklasse geben und korrigieren.

— Vom 24.–26. Mai finden in Schweden die *Linné*-Festlichkeiten statt.

— Die *Nordkaptour*, die R. A. Rustöen in Heggedal, Novwegen, am 9. Juli von Drontheim aus unternimmt, ist auf 175 Kr. berechnet.

Verl. Sie kostenl. Prosp. No. 84. **W. Majut, Berlin,** Markgrafenstr. 15.
79

Internationales Kriegs- und Friedens-Museum

Bahnhofplatz Luzern.

Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Altertum" und „Eidgenossenschaft" der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung. Eintrittspreis für Schüler und Leitung 20 Cts. per Kopf; bei sehr zahlreichen Schulen noch weitergehende Ermässigung. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis 7 Uhr abends. 370

Die Direktion.

Die

Sunlight Seifenfabrik Helvetia

OLTEN

steht Schulen zur Besichtigung offen.

Besuchsanzeige 8 Tage voraus erwünscht. 391

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Bremgarten** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch (1. und 2. Klasse), Geschichte und Latein (alle Klassen) und Griechisch, event. Englisch mit Vorbehalt von Fächeraustausch zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2600 Fr. mit Aussicht auf Erhöhung auf 2800 Fr. Überstunden werden extra vergütet.

Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 12. Mai nächsthin der Schulpflege Bremgarten einzureichen. 388

Aarau, den 23. April 1907.

Die Erziehungsdirektion.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Altdorf Uri — Gasthof zur Krone

Altempfohlenes Haus. Telephon. Reelle Weine, gute Küche, Spiess-Bier. Alkoholfreie Weine. — Schöne Logis. Grosse Säle für Vereine für ca. 300–400 Personen. — Restaurant mit altdeutscher Wein- und Bierstube, dekoriert mit den Wappen aller Urner Geschlechter Billige Preise und aufmerksame Bedienung. 303

Familie Nell-Ulrich, Propr.

Sehenswürdigkeit im Hause: Grosse Sammlung urnerischer Alpentiere und Vögel, Holzauswüchse, Kristalle, Versteinerungen.

Brunnen — Hotel z. weissen Rössli.

Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflände am Hauptplatz gelegen. 79

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.

Telephon! **F. Greter.**

Brunnen. Hotel Rütli

zunächst Dampfschifflände und Hauptplatz. Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Raum für ca. 80 Personen.

Bescheidene Preise. 304 **W. E. Lang-Inderbitzin.**

Goldau — Hotel Schönegg.

Am Fusse des Rigi. 5 Minuten vom Bahnhof. Schönster Aussichtspunkt der ganzen Talschaft. Beliebtes Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Grosse Terrasse. (B 6005) 373

Besitzer: **Kaspar Schindler.**

Grindelwald. Hotel National

beim Bahnhof

empfiehlt sich bei Schul- und Vereinsausflügen bestens. Grosser Saal. Preisermässigung. 377

G. Gruber-Thönen.

Kurhaus Grubisbalm

310 **Herrlicher Frühjahrskurort am Südabang der Rigi.** (H 2712 Lz)

Sehr geschützte, sonnige Lage; mildes, neubelebendes Klima. — **Gutes bürgerliches Haus** inmitten eines schönen Naturparkes. — Großartiger Aussichtspunkt. Bescheidene Pensionspreise. Post, Telephon. Prospekte durch **G. Mader,** Gerant.

Kehrsiten-Bürgenstock 343 am Vierwaldstättersee

Hotel und Pension „Friedrich v. Schiller".

Schönstes Reiseziel für Schulen und Vereine; interessanter, in Felsen gehauener Spazierweg dem Seeufer entlang nach Stansstad mit prachtv. Alpenpanorama, kleine Axenstrasse genannt, gut gangbarer Fussweg auf den Bürgenstock. Parkanlagen, Wald, gut eingerichtetes Hotel mit grossen Sälen. Lehrern, Schulen und Vereinen ermässigte Preise. Prospekte. (O F 892) **Odermatt-Hospenthal.**

Luzern. Bierhalle Muth

mit den Originalgemälden:
Das alte Luzern aus dem XVI. Jahrhundert.

Einer w. Lehrerschaft die ergeb. Anzeige, dass ich meine Lokalitäten für Bewirtung von Schulen und Vereinen in empfehlende Erinnerung bringe. Dieselben haben bedeutende Ermässigung bei vorheriger Anzeige. Vorzügl. Küche, reelle Weine. Ausländische Biere.

Höfl. empfiehlt sich (O223Lz) 319 **J. Treutel.**

Melchthal — Kurhaus Melchthal

Obwalden — 900 Meter über Meer — ***Luftkurort***

Route: Sachseln - **Melchthal - Frutt** - Jochpass-Engelberg. **Frutt**-Brünig oder Meiringen.

Lohnendste Touren für Vereine und Schulen.

Telephon — Prospekte und Offerten durch — Telephon

Familie Egger, Propr. 375

und Besitzer von **Hotel Frutt** am Melchsee, 1919 M. ü. Meer.

Schul-, Vereins- und Gesellschaftsausflüge

NÄFELS — Hotel Pension Schwert

Zentralpunkt Glarnerland, Kerenzerberg, Oberseetal. Vis-à-vis Freulerpalast (Sehenswürdigkeit I. Ranges). 2 Minuten vom Denkmal (Schlacht bei Näfels). Grosser Saal (400 Personen fassend).

Menus in allen Preislagen auf Verlangen. Speziell den Herren Lehrern empfiehlt sich ergebenst

305 **B. VOGT-LUZ,** gew. Chef de cuisine.

Obstalden — Hotel-Pension Hirschen

am Wallensee.

hält seine geräumigen Lokalitäten den tit. Kuranten, Vereinen, Schulen und Gesellschaften höfl. empfohlen. Schattiger Garten und Terrasse. — 90 Betten. — Telephon. — Elektrisches Licht. — Grosse Stallungen. — Auto-Garage.

272 **E. Byland-Kamm,** Propr.

„Rigi–Klösterli"

Hôtel & Kurhaus Schwert

Offen! 248

Schulen und Vereinen bestens empfohlen bei speziell billiger Berechnung. — **Telegraph.** — **Telephon.** — **150 Betten.**

Mit besten Empfehlungen **Gebr. Schreiber**

Schaffhausen. „Tiergarten"

am Münsterplatz.

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für **Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener, Pilsener und Fürstenberg-Bier,** reelle Landweine, gute Küche.

Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich 299

Telephon. **J. Mayer.**

2070 m. Kleine Scheidegg 2070 m.

(Berner Oberland)

Die **tit. Schulen, Vereine** und **Gesellschaften** finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Belle-Vue** altbekannt freundliche Aufnahme, billiges Nachtquartier **zu reduzierten Preisen. Saal mit Klavier.** Ausflüge: **Lauberhorn** (Sonnenaufgang), **Gletscher** (Eisgrotte). **Gaststube für bescheidene Ansprüche.**

Jede wünschenswerte Auskunft durch

342 **Gebr. Seiler,** Besitzer und Leiter.

Auf den Stationen Selnau und Uetliberg werden an Kinder bis zum zurückgelegten 12. Altersjahre Kinderbillette zum Preise von 50 Cts. für die einfache Fahrt und 80 Cts. für die Retourfahrt und eintägiger Gültigkeit ausgegeben. Extrazüge zu billigen Preisen.

374 **Die Direktion.**

NOVAGGIO (Tessin).

700 M. ü. M. Durch den Monte Lemo **vollständig gegen den Norden geschützt.** Das ganze Jahr zum **Kuraufenthalt für Deutschschweizer** geeignet. Ausserordentlich **milde, gesunde Höhenlage.** Prächtiger Neubau mit **allem modernen Komfort.** Hohe Schlafzimmer, elekt. Licht, Bäder, engl. Closets etc. Pension je nach Zimmer 5—7 Fr. pro Tag. Prospekte gratis und franko.

Hotel & Pension Beauséjour.

Besitzer: **Demarta-Schönenberger.**

[O F 774] 296

In der **Wallhall,** alkoholfreies **Restaurant und Speisehaus** (Volks- u. Vereinshaus) Theaterstrasse 12 — Telephon 896 — **Luzern,** speist man gut und billig. Lokalitäten für über 250 Personen. Passanten, Vereinen, Schulen u. Gesellschaften best. empfohlen. 301 (D 6539)

„FERIEN".

Graubünden, 1000 M. ü. M., an der Viamala. Ein möbliertes Haus **zu vermieten.** Das Ganze oder teilweise. 10—15 Betten.

Offerten befördern unter **Chiffre P. 1030 Ch. Haasenstein & Vogler, Chur.** 350

Neue und gebrauchte

Pianos

Harmoniums und Flügel

für Lehrer zu den vorteilhaftesten Bedingungen sind in grosser Auswahl stets vorrätig bei

P. Jecklin,

Oberer Hirschengraben 10,

Zürich I. 299

Ziehung

der 1 Fr. Lotterie Göscheneralp-Urnerboden definitiv nächste Ziehung. Neuchâtel folgt dieser nach. Haupttreffer 5–40,000 Fr.

Frau Hirzel-Spörri, Zug.

386 Loseversand.

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Affeltrangen von 1500 auf 1700 Fr.; Thundorf von 1600 auf 1700 Fr.; Egelshofen, 4 Lehrern je 150 Fr., auf 1800 und 1750 Fr.; Götighofen, zwei Lehrern je 100 Fr., auf 1500 und 1600 Fr.; Sonnenberg von 1500 auf 1600 Fr.; Weilen-Egnach von 1400 auf 1600 Fr.; Herten b. Frauenfeld von 1400 auf 1550 Fr.; Gündelhart von 1200 auf 1400 Fr.; Gunzgen 200 Fr.; Erschwil 200 Fr.; Büttikon 100 Fr.; Safenwil 200 Fr. (Fortbildungslehrer auf 2200 Fr.); Baden, Lehrern und Lehrerinnen 200 Fr.; Wetzikon, Zulage in den ersten vier Jahren 500 Fr., nach je vier Jahren 100 Fr. mehr bis zu 1000 Fr.

— Die Sekundarschulgemeinde *Hinwil* hat die Besoldungszulage auf 1000 Fr. angesetzt, um eine junge, tüchtige Lehrkraft (Herrn Trudel) zu gewinnen. V. s.!

— Zu den **Neuerscheinungen** an Schulbüchern (s. letzte Nr.) haben wir noch nachzutragen: *Zuberbühler, Kleines Lehrbuch der italien. Sprache,* VI. Aufl., Zürich, Art. Institut Orell Füssli, Fr. 1. 90.

— *Schulbauten.* Kollbrunn, Errichtung eines neuen Schulhauses (40,000 Fr.), zugleich Trennung der Schule. — Der Grosse Stadtrat Zürich genehmigte (unter Dringlichkeit) eine weitere Schulbaracke für den Kreis IV.

— Die Kinder des *Maderanertales* haben zu der Schule in Bristen ungewöhnlich weit. Von den 128 Kindern haben 25 einen Schulweg von 1/2 bis 1 Stunde, 44 von 1—2 St. und 46 von 2—2 1/2 St. Eine warme Schulsuppe und schützende Kleider sind für die Kinder (von zumeist armen Bauern) eine Notwendigkeit. Eine Initiativ-Kommission ersucht daher die Freunde des Maderanertales um Beiträge zur Errichtung einer Suppenanstalt. Wer diesen Sommer durchs Maderanertal geht, lege im Schulhaus sein Scherflein ein. (Gaben zu senden an Pfarrer Spirig in Bristen.)

— Mit 100,000 Exemplaren einer Broschüre setzen die Nüchternheitsfreunde in Kopenhagen ein, um eine Petition an den Schulrat zu unterstützen, die Nykterhetsundervisningen in den Lehrplan aufnehmen will.

Institut Minerva

Zürich — Universitätsstrasse 18.

Spezial-Vorbereitungsschule für

Polytechnikum und Universität

(Maturität) Vorbereitungsdauer: Bei Sekundarschulbildung 1—2 Jahre.

Herren u. Damen **jeden Alters,** nicht unter 16 Jahren.

(H 2366 Z) Unübertroffene Erfolge. 349

Dr. J. Keller, Doz. am Polytechnikum, Aug. Merk, Dr. F. Laager.

Unser schlimmster Feind

ist — das Vorurteil. Gäbe es kein Vorurteil, dann würde man heute kein anderes Frühstücks- und Vesper-Getränk kennen als Kathreiners Malzkaffee. Denn es steht wissenschaftlich fest, dass dieser alle Vorzüge ähnlicher Genussmittel in sich vereinigt, von ihren schädlichen Neben- und Nachwirkungen aber vollständig frei ist. Es möge also jeder, der hier noch in einem alten Vorurteil befangen sein sollte, den schlimmen Feind überwinden und sich im Interesse seiner Gesundheit und seines Wohlbefindens die anerkannten Vorzüge des echten Kathreiner nicht länger selbst vorenthalten, von denen er sich durch einen Versuch auf der Stelle überzeugen kann. 1054

Konkurrenzlos

207 im Preise und Qualität sind meine Uhren und Goldwaren. Katalog mit 500 Abbildungen gratis und franko. **Baby-Wecker,** bester Qualität, Marke „Junghans", nur **Fr. 3. 50. Baby-Wecker,** mit nachts leuchtendem Zifferblatt, nur **Fr. 4.—. Regulateure,** mit Schlagwerk, tadellose Qualität, von **Fr. 9.—** an. **Nickel-Remontoir,** Anker, System Rosskopf, prima Schweizer-Fabrikat, **à Fr. 5.50** und **à Fr. 7.50. Silber-Remontoir,** 10 Rubis, starke Gehäuse, **à Fr. 12. 50. Kontrollierte Gold- und Silber-Bijouterie,** in den neuesten Mustern, zu anerkannt vorteilhaftest. Preisen. Tägl. eingehende Nachbestellungen und Anerkennungen verbürgen die Reellität meiner seit 1886 bestehenden Firma. Für jede Uhr drei Jahre volle Garantie.

C. F. Labhardt, Uhren- u. Goldwarenversandhaus, Kreuzlingen.

Licht und Luft

müssen dem menschlichen Körper stets zugänglich sein, er bedarf dieser Naturkräfte so notwendig wie das tägliche Brot. Zur Erreichung dieses Zieles bietet die bewährteste, haltbarste und im Verhältnis billigste 151

Mahr's poröse Leibwäsche

die aussichtsvollste Möglichkeit!

Goldene Medaille. Viele Anerkennungsschreiben.

Illustr. Preisliste nebst Stoffproben über Leibwäsche, Anzugsstoffe, stangenlose Korsetts, Büstenhalter, Licht-, Luft-Bademäntel, Socken etc. etc. gratis und franko direkt von den

Fabrikanten: Otto Mahr, Pinneberg bei Hamburg.

Frankolieferung bei Aufträgen von 15 Mark an. Ausland Portovergütung bis zur deutschen Grenze.

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere

entfeuchteten Produkte,

da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährendere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für jüngere Kinder empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver. 291

Witschi A.-G. Zürich.

Grand Prix Paris 1889 — Grand Prix Mailand 1906

Grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz

Kern & Co., Aarau.

Lieferanten der grössten schweizerischen und ausländischen Schulanstalten. 161

Schulreisszeuge

in Argentan und Messing.

Bewährte Neuerungen.

Springfeder weit öffnend, bequem zu reinigen, ohne Preiszuschlag.

Zirkel mit Kopfgriffen.

Garantie für sorgfältigste Ausführung

Illustrierte Preislisten gratis und franko.

Vorzugspreise für Schulen.

Alle Instrumente tragen unsere Schutzmarke.

1 Fl. **Sohlin** gibt den Schuhsohlen mindestens **dreifache** 210 Haltbarkeit und macht absolut wasserdicht. Per Fl. **Fr. 1.—.** **Depots hohe Provision.**

von **J. KLEE-TOBLER, St. Gallen.**

Asthma, Atemnot, Engbrüstigkeit

rühren daher, dass das mit Kohlensäure und Selbstgiften überladene Blut nicht mehr im stande ist, den eingetretenen Sauerstoff der Luft chemisch zu binden.

*** VITALIN ***

schafft auf natürlichem Wege die Abfallstoffe aus dem Blut fort, trägt durch den hohen Nährsalzgehalt zur Bildung neuer roter Blutkörperchen bei, wodurch die Sauerstoffaufnahme wieder ermöglicht wird, so dass die Atembeschwerden schwinden.

Näheres im „Ratgeber in gesunden und kranken Tagen", der gratis zugesandt wird.

Preis per Flacon von 250 *gr.* 5 Fr.

J. WILL, chem. Laboratorium,

BINNINGEN-BASEL. (E 6760) 315

Ein gutes Abführmittel!

Alleiniger Darsteller: Apotheker Rich. Brandts Nachf., Schaffhausen. Erhältlich in den Apotheken à Fr. 1.25 d. Schachtel. 156

Ich habe die mir übersandten **Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen** in mehreren geeigneten Fällen längere Zeit brauchen lassen. Die betreffenden Patienten, welche an chronischer Verstopfung leiden, sind mit der Wirkung der Pillen, welche als milde wirkendes Abführmittel angewandt werden sollten, zufrieden, namentl. auch insofern, als sich unangenehme Nebenwirkung (Leibschneiden) nicht einstellt. — Ihre Pillen repräsentieren sich demnach als ein gutes Abführmittel bei chronischer Stuhlverstopfung.

Dr. **Heynacher, Rosenberg** (Westpreussen).

Okic's Wörishofener Tormentill-Mundwasser

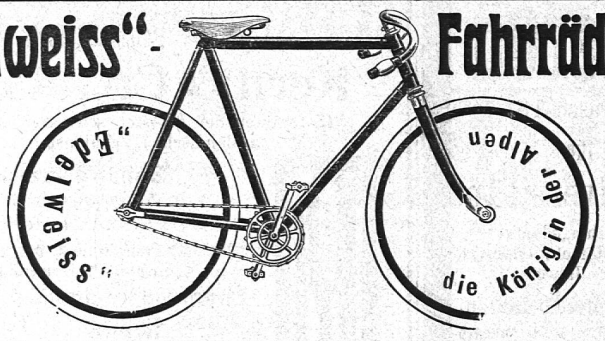
Naturmittel von grosser Heilkraft. Unübertroffen zur Mund- und Zahnpflege. Preis Fr. 1. 50. 130

Tormentill-Haarwuchs-Essenz.

Gegen Haarausfall. Beseitigt Schuppen und Jucken. Stärkt den Haarboden. Befördert den Haarwuchs. **Erfolg sicher.** Preis per Flasche 2 Fr.

Überall erhältlich. **F. Reinger-Bruder, Basel.**

„Edelweiss"-Fahrräder



sind schon seit zehn Jahren unübertrefflich und in ganz Deutschland und im Auslande allgemein beliebt, worüber zahlreiche Beweise vorliegen: Carl D. in Backnang i. W. schreibt am 6. VI. 06: „Trotz des regnerischen vorigen Jahres habe ich vom April 1905 über 16 Tausend bestätigte Kilometer auf Ihrem Edelweiss-Rade gemacht und habe damit die Meisterschaft der Allgemeinen Radfahrer-Union errungen. Obgleich ich meistens das Rad nicht putzte, ist trotzdem die Vernickelung sehr gut erhalten und die Lager sind noch in tadellosem Zustande, was ja die Hauptsache ist."

Sch., pens. Gensdarm aus Lübben i. L. schreibt ebenfalls: „Es ist wohl die beste Reklame für Sie, wenn ich jedermann sage: **Das Rad fahre ich seit 1897** (also zehn Jahre lang) **tagtäglich in Wind und Wetter.**" 616

Wer ein Fahrrad braucht, dem kann die Wahl nun nicht schwer fallen: **er schreibe noch heute,** eine Postkarte genügt, an die

Fahrradfabrik „Edelweiss" in Deutsch-Wartenberg

Paul Decker Bez. Liegnitz

und verlange neuesten Katalog, welcher an jedermann, ganz gleich wer, unberechnet gern zugesandt wird. Derselbe enthält eine sehr grosse Auswahl in Fahrrädern, alle Zubehör-, Ersatz- und Reparaturteile dazu, auch zu jeder fremden Marke passend, ferner Nähmaschinen, Waschmaschinen, Reisekoffer, Schusswaffen, alle Arten Uhren, Goldschmuckwaren und gusseiserne Wasserpumpen für Haus, Hof, Küche und Stall.

Zahlungsfähige Vertreter suche ich überall, auch am kleinsten Orte.

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

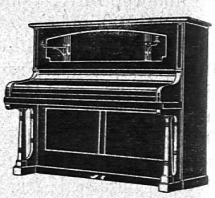
Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. *Billigste Preise.*

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 78

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines 142

Pianos oder Harmoniums

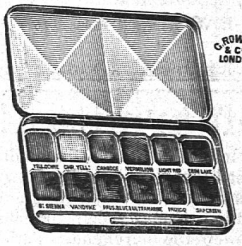
über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts,** prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Gebrüder Scholl, Zürich.

Fraumünsterstr. 8, bei der Hauptpost.

Spezialgeschäft für gute Schreib- u. Zeichenwaren.



Farbkästen für den Schulgebrauch

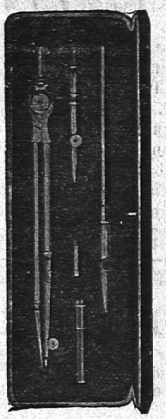
gefüllt m. Tuben-, Näpfchen- od. Stückfarben.

Reisszeuge, Aarauer und andere gute Sorten von Fr. 3.— an.

Reissbretter, Skizzenbücher,

Zeichenblocks, Schreibhefte etc.

557



Soeben erschienen:

Kinderbuch

für Schweiz. Elementarschulen

Mit einer Fibel als Anhang von Otto von Greyerz, illustriert von Rud. Münger. 112 Seiten, geb. Fr. 1.60

Verlag A. Francke, Bern

R.M. 1907.

392

Schulhefte

die anerkannt besten der Schweiz fabrizieren in allen Ausführungen mit nur besten Papieren, Umschlag, Schild und Löschblatt als Spezialität 215

Kaiser & Co., Bern,

39/43 Marktgasse ✳ Amthausgasse 24

Fabrik Murtenstrasse 76.

Zahlreiche Diplome. — Silberne und goldene Medaillen.

Unruhige Nächte

plagen uns bei Bronchitis und andern Lungen- und Halskrankheiten. Das beste Mittel dagegen ist

Dr. Fehrlin's Histosan

das den hartnäckigsten Husten in kurzer Zeit vertreibt und schon nach dem ersten Einnehmen beruhigend wirkt. Von Erwachsenen wie Kindern wird es gleich gern genommen u. gut vertragen.

769/91

Sirupflaschen à Fr. 4.—, Tablettenschachteln à Fr. 4.—, kleine Tablettenschachteln à Fr. 2,25. In den Apotheken oder wo nicht vorrätig, direkt franko von Dr. Fehrlins **Histosan-Dépôt, Schaffhausen.**

Einzigartige Bezugsvergünstigungen für Photographische Apparate, Ferngläser usw. bietet die Firma G. Rüdenberg jun. in Hannover und Wien. Der unserer heutigen Nummer beiliegende Prospekt dieser Firma enthält ausschliesslich erstklassige Erzeugnisse.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich.

Mitteilungen des Kantonalen Lehrervereins.

Beilage zur „Schweizerischen Lehrerzeitung".

1. Jahrgang. **No. 2.** **27. April 1907.**

Inhalt: Konsequenzen des Lehrerbesoldungsprozesses. — Unsere gegenwärtige Stellung. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein. — Mitteilungen.

Konsequenzen des Lehrerbesoldungsprozesses.

Das obergerichtliche Urteil im Lehrerbesoldungsprozess, das von den Rekursinstanzen geschützt worden ist, zeigte der Volksschullehrerschaft der Stadt Zürich, dass sie durch den Art. 164 der G.-O., welcher ihre Besoldung regelt, düpiert worden ist. Sie las aus demselben, dass die Stadt bestimmte Zulagen zur gesetzlichen Besoldung bezahle, welche natürlich bei einer Veränderung der staatlichen Besoldung innerhalb der Amtsdauer nicht herabgesetzt werden dürften. Das Gericht dagegen hat entschieden, dass der Artikel nur eine Gesamt- und Höchstbesoldung festsetze, und daher trotz Änderung des staatlichen Gehalts in Kraft bleiben könne, wenn nur mindestens der staatliche Gehalt ausgerichtet werde.

Das hat für die städtische Lehrerschaft zur Folge, dass sie alles, was an ihr liegt, tun soll, damit der Art. 164 in seiner jetzigen Gestalt verschwinde und einem Besoldungsartikel Platz mache, der die städtischen Zulagen so festsetzt, dass sie unabhängig von den staatlichen Leistungen sind und zwar in zwei Beziehungen, sowohl gegenüber dem kantonalen Grundgehalt als auch gegenüber der Entschädigung für Wohnung, Holz und Pflanzland, deren Höhe von der Bezirksschulpflege festgesetzt wird. Die unglückliche Fassung des Art. 164 hat jetzt schon den Lehrern der Hauptstadt nicht nur jene 200—300 Fr. hintangehalten, um welche durch das Besoldungsgesetz von 1904 die staatliche Quote erhöht wurde, sondern ihnen dazu die Erhöhung der Naturalentschädigung um 100 Fr., welche die Bezirksschulpflege für die Periode von 1906—1909 vornahm, geraubt.

Nun scheint der Zeitpunkt nahe gerückt zu sein, in welchem es sich entscheiden soll, ob die uns Stadtlehrer drückenden Bestimmungen weiter als Norm gelten sollen, oder ob die Besoldung so neu geregelt werden soll, dass ihre einzelnen Komponenten unabhängig von einander festgelegt werden, denn die neue Gemeindeordnung sei von der grossstadträtlichen Kommission durchberaten und werde binnen kurzem dem Grossen Stadtrate vorgelegt, welcher die Referendumsvorlage fertig zu stellen hat. Wie man hört, hat die Kommission den Wünschen der Lehrerschaft in Bezug auf die Form des Besoldungsartikels entsprochen, während der Stadtrat an der alten, uns drückenden Form desselben, welche selbst vom Bezirksgericht und Obergericht verschieden gedeutet wurde, festhält. Hoffen wir, dass sich der Grosse Stadtrat auf Seite seiner Kommission stelle und damit der Lehrerschaft das Entgegenkommen zeige, das sie in ihrer Eingabe an die grossstadträtliche Kommission als Grundbedingung hinstellte, wenn sie sich mit der neuen Gemeindeordnung befreunden solle. Natürlich aber genügt die Erfüllung dieser Bedingung noch nicht, dass die Lehrerschaft für die neue Gemeindeordnung einstehe, aber sie ermöglicht das Eintreten.

Wir glauben, dass in der Stadt Zürich die Besoldungsangelegenheit auf guten Wegen marschiert und hätten daher keine Veranlassung, uns weiter mit den Folgen des Lehrervereinsprozesses zu beschäftigen, wenn die ausgefochtene Sache nur die Lehrerschaft der Stadt Zürich treffen würde; aber diese wehrte sich so energisch für ein reinliches Ausscheiden der Besoldungsbestandteile, weil sie in einer Verquickung derselben nicht nur eine Verschlimmerung ihrer eigenen ökonomischen Lage erblickt, sondern auch derjenigen der Lehrer in anderen Gemeinden des Kantons, in welchen die Gemeindezulagen nicht vollständig unabhängig von den anderen Besoldungskomponenten festgesetzt werden.

Gemeindezulagen, in welchen die Naturalentschädigung inbegriffen ist, haben allerdings für die Gemeinden den grossen Vorteil, dass ihr Budget nicht durch eine von der Bezirksschulpflege vorgenommene Erhöhung der Naturalentschädigung gestört wird, aber sie wirken ungerecht, weil sie dem Wesen unserer dreiteiligen Besoldung widersprechen. Der erste Teil derselben, der Grundgehalt (mit Alterszulage) ist doch wohl als die gesetzliche Normierung der Lehrerbesoldung, bestimmt durch Vorbildung und Aufgabe des Lehrers, zu definieren; der zweite, die Naturalentschädigung, soll eine vollwertige Entschädigung für Wohnung, Holz und Pflanzland sein, während der dritte Bestandteil, die Gemeindezulage, als eine Prämie für persönliche Leistungsfähigkeit betrachtet werden kann, aber wohl meistens eher eine örtliche Zulage wegen verteuerter Lebensführung ist. Diese Zusammensetzung der Lehrerbesoldung erklärt sofort, warum eine Veränderung des einen Komponenten eine gleiche Schwankung der Gesamtsumme nach sich ziehen muss und ja nicht durch eine entgegengesetzte Veränderung eines anderen Komponenten kompensiert werden darf, da ja dadurch entschieden einer Ungerechtigkeit gerufen würde. Wenn z. B. die Bezirksschulpflege die Wohnungsentschädigung um 100 Fr. erhöht, so tut sie das doch wohl nur, weil der Zins für eine Lehrerwohnung um dieses Mass gestiegen ist. Wenn nun aber die Gemeinde, welche diese Steigerung laut Gesetz zu zahlen hat, die Gesamtbesoldung nicht ändert, d. h. dieses Plus einfach an ihrer Gemeindezulage abzieht, so setzt sie dadurch ohne inneren Grund die Zulage für persönliche Leistungsfähigkeit oder für örtliche teure Lebensführung um 100 Fr. herunter, was unsinnig und ungerecht ist, Nun hat aber der Lehrervereinsprozess gezeigt, dass dies unsinnige und ungerechte Verfahren möglich ist, doch wurde es bis jetzt glücklicherweise nur in wenigen Gemeinden praktiziert und daher ist es wohl möglich und steht es an uns Lehrern, dafür zu sorgen, dass es sich nicht weiter ausbreiten kann. Da das die Gesetze laut Gerichtsurteil nicht hindern, müssen wir zur Selbsthilfe schreiten: «Unbilliges erträgt kein edles Herz.»

Es haben daher die Lehrer in allen Gemeinden ihr Möglichstes zu tun, dass die Gemeinde ihre Zulage in keiner Art mit den übrigen Besoldungsbestandteilen vermengt und wo das dennoch stattfindet, soll unsere Organisation verhindern, dass sich Leute an die frei werdenden Stellen melden.

Das sind wohl die praktischen Konsequenzen, welche die Lehrerschaft aus dem obergerichtlichen Urteil zu ziehen hat.

Zürich III, den 13. April 1907.

Walther Wettstein.

Unsere gegenwärtige Stellung.

Eröffnungswort
zur Kapitelsversammlung des Schulkapitels *Zürich*
vom 23. Februar 1907.
Tonhallepavillon.

Geehrte Kollegen und Kolleginnen!

Noch stehen wir am Anfang eines neubegonnenen Jahres. Mehr als drei Viertel desselben liegen noch verhüllt vor uns; noch wissen wir nicht, was in den kommenden Tagen uns allen beschieden sein wird. Und doch, wie kurz auch die Spanne Zeit, die seit dem Jahresbeginn hinter uns liegt, um eine herbe Erfahrung sind wir reicher geworden, um die Erfahrung nämlich, dass wir städtische Lehrer schlechter bestellt sind, als seinerzeit der Müller von Sanssouci, der zu seinem Herrscher sagen durfte: «Es gibt noch Richter in Berlin.»

Dieser Müller sagte das damals kühne Wort im Vollbewusstsein seines heiligen Rechts. Aus demselben Bewusstsein heraus haben auch wir Lehrer den Schutz der Gerichte angerufen; mit frommem Untertanenverstand auf Gerechtigkeit hoffend. Und das Ende vom Liede? Unsere Hoffnung vernichtet, unser Vertrauen erschüttert, vor dem Volke als Tröler hingestellt! Das ist der Dank für unsere selbstlosen Bemühungen um das neue Schulgesetz!

Für die städtische Lehrerschaft war das Besoldungsgesetz eine täuschende Fata Morgana!

Und wir hatten Recht, das sagt uns auch — welch schneidender Hohn — der Gegner!

Klassenurteile können wir die letztinstanzlichen Urteile nennen. Man hätte uns Recht geben können, ohne klares Recht zu verletzen und man gab dem wirtschaftlich Stärkern recht; das nennt man Klassenurteile.

Denjenigen aber, die schuld sind an der unsäglichen traurigen Geschichte, möchten wir das Wort in Erinnerung rufen: Wer Verbitterung säet, wird Hass ernten, Hass, der nicht getilgt werden kann mit der nachträglichen Versicherung des guten Willens.

Dieser gute Wille war auch nicht vorhanden, als das Bezirksgericht uns recht gegeben hatte.

Ja, ein Stachel hat sich in unsere Herzen gesenkt und Verbitterung erfüllt unsere Brust. Aber was nützt es, wenn wir diese Gefühle in unserer Brust verschliessen? Nichts. Darum heraus mit der Sprache! Bei jeder Gelegenheit wollen wirs den Behörden, den Parteien, dem Volke sagen, wie tief verletzt und gekränkt wir sind und dass unsere Schule unter den misslichen Verhältnissen zu leiden hat. Wie Reif hat sichs auf unsere Schaffens- und Berufsfreudigkeit gelegt; tief innen im Herzen nagt die Bitterkeit, ertötend die Lust am Berufe. Und da sollte der Schule kein Schaden erwachsen aus dieser mehr als traurigen Stellungnahme der Behörden und Gerichte? Gewiss werden wir alle, ohne Ausnahme, unsere Pflicht in der Schule tun. Ob wir sie aber freudig tun, oder nur gezwungen, das ist nicht dieselbe Sache, das zeitigt nicht denselben Erfolg.

Wenn wir aber, dem Zwange folgend, in der Schule unsere Pflicht tun, dann wollen wir, einem anderen Zwange gehorchend, auch unsere Pflicht tun uns, unserem Stande gegenüber.

Wir haben es dringend nötig, einmal an uns selbst zu denken und uns zu überzeugen von der Stellung, die wir gegenwärtig einnehmen und zwar nicht nur vom Standpunkt der Besoldungsfrage aus.

Gestatten Sie mir, dass ich mich zu diesem Thema äussere. Die Öffentlichkeit beschäftigt sich in letzter Zeit sehr häufig mit der Schule und damit selbstredend auch mit uns. Fast jeden Tag bringen die grossen Tagesblätter spaltenlange Leitartikel, die dieses Thema beschlagen. Dieses grosse Interesse könnte uns freuen, wenn nicht vieles dabei wäre, das uns missfallen muss; man merkt den Pferdefuss auch allzusehr heraus.

Vor bald einem Jahre haben wir Lehrer selber das öffentliche Interesse auf die Schule gelenkt. Wir mussten ans Volk appellieren, um die Schule und auch die Lehrerschaft vor Schaden zu bewahren.

Das Volk, dem seine Schule immer noch etwas heiliges ist, hat sich auf unsere Seite gestellt; ein Fingerzeig für uns.

Allerdings haben wir uns nicht ungestraft gegen eine hohe Obrigkeit erhoben, der verlorene Besoldungsprozess ist ein Beweis dafür.

Warum aber heute dieses plötzliche, gesteigerte Interesse an der Schule? Prof. Vögelin hat einst gesagt: «Die Partei, die am Ruder ist, oder zur Herrschaft gelangen möchte, sucht sich in erster Linie der Schule zu versichern», und wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir das auffallende plötzliche Schulinteresse mit den kommenden Gemeindewahlen in Verbindung bringen. Dieses erhöhte Schulinteresse könnte uns, trotz der dahintersteckenden Absicht, am Ende kalt lassen, wenn dabei nicht immer und immer wieder Angriffe auf die Schule und namentlich auf die Lehrerschaft abfielen. Den ersten Anstoss zu der ganzen Serie von Leitartikeln hat die Rede des städt. Schulvorstandes im Kantonsrat gegeben.

Wenn ich auf diese Rede nicht näher eintrete, so geschieht das durchaus nicht aus persönlicher Animosität; mein Vorgehen hat andere Gründe. Einmal brachte die Rede wenig, oder gar keine neuen Gedanken, auch keine praktischen Vorschläge, sodann ist ihr, auch von Lehrerseite, schon allzuviel Aufmerksamkeit geschenkt worden, denn sie trägt ganz deutlich den Stempel der Wahlrede an der Stirn. Die darin enthaltenen Angriffe auf das Lehrerseminar waren in dieser Form ungerecht, noch ungerechter die Angriffe auf die Lehrerschaft. Ich freue mich über die Art und Weise, wie unser derzeitiger Seminardirektor diese Angriffe zurückgewiesen hat; er hat sich mit dieser Verteidigung unserer Interessen bei der zürch. Lehrerschaft sehr gut eingeführt; ich danke ihm für seine Stellungnahme.

Und wenn wir die Zeitungsartikel zur Hand nehmen, die im Anschluss an die Rede des Schulvorstandes erschienen, so treffen wir fast Schritt für Schritt auf Äusserungen, die geeignet sind, das Ansehen der Lehrerschaft zu schädigen.

Welchen Eindruck muss es z. B. auf die Eltern machen, wenn sie in der N. Z. Z. lesen: «Wir müssen am Seminar festhalten, dessen Besuch manchem Knaben möglich ist, bei welchem die materiellen und selbst die geistigen Mittel für den Hochschulbesuch nicht ausreichen» oder ... «denn wir haben Lehrer, die verdrossen in die Schule gehen, verdrossen den Kindern gegenüber stehen und auf die Minute sehnsüchtig harren, da sie das Schulzimmer verlassen können» und weiter... «und wo sie ihre Pflicht nicht erfüllen, hilft schon ein mahnendes Wort der Behörden!»

Also weil unter der mehr als 1500köpfigen Volksschullehrerschaft — man kritisiert ja nur diese — einige wenige Exemplare sind, die sich für den ergriffenen Beruf nicht eignen, zieht man diese Fälle, ohne Namen zu nennen, an die Öffentlichkeit, allerlei Vermutungen der Leser Tür und Tor offen haltend.

Wenn ein Vater so etwas liest, so geht es ihm oft wie einem, der ein sog. «Doktorbuch» liest. Wie dieser alsobald alle die Krankheiten, von denen er gelesen, am eigenen Leibe verspürt, so findet jener nun plötzlich, dass alle diese Ausführungen genau auf den Lehrer seines Kindes passen, namentlich wenn einmal eine kleine Differenz zwischen Vater und Lehrer stattgefunden hat. Ähnliche Fälle, wie die oben

zitierten, liessen sich sicherlich noch mehrere anführen. So untergräbt man systematisch unser Ansehen, und so kommt es, dass jeder Unzufriedene sich berechtigt fühlt, an uns seine Schuhe reinigen zu dürfen.

Und wenn dann Angehörige unserer obersten Erziehungsbehörde in Parteiversammlungen uns ziemlich despektierlich behandeln, muss man sich da wundern, wenn ein Kritiker in der N. Z. Z. schreibt (14. 10. 06 I. Morgenbl.) .. das Theaterstück weist Fehler auf, die jeder Schulmeister an den Fingern herzählen kann!»

Schulmeister! Wie oft haben wir Gelegenheit, zu hören, wie dieses Wort in verächtlichem Sinne gebraucht wird. Was uns aber namentlich zum Nachdenken zwingen sollte, das ist der Umstand, dass wir bei allen Parteien ungefähr gleich schlecht angekreidet sind, dass uns von allen Seiten derselbe Widerwille entgegengebracht wird.

Gehen wir den Ursachen dieser Erscheinungen nach, so kommen wir zur Überzeugung, dass die Arbeit, die wir leisten, nicht gewürdigt wird; oder, sagen wir es richtig! Weil ein Teil unserer Behörden, weil Männer an führender Stelle unsere Arbeit nicht würdigen, so findet das Volk in seinem Nachahmungstrieb, ein Gleiches tun zu müssen. Bedeutet es z. B. Wertschätzung unseres Berufes durch die Behörden, wenn die Lehrerschaft des blühendsten Gemeindewesens des Kantons, einer kleinen Besoldungserhöhung wegen den Prozessweg beschreiten muss? Bedeutet es Anerkennung unseres Schaffens, wenn unsere oberste Erziehungsbehörde auch nicht einen Finger für uns rührte, als unser Besoldungsstreit im Anfangsstadium sich befand? Dass eine spätere Intervention des Erziehungsrates nutzlos gewesen wäre, begreifen wir, dass aber diese Behörde, einen lobenswerten Versuch des jetzigen Erziehungsdirektors abgerechnet, auch nie ein Wort für uns eingelegt hat, muss uns schmerzlich berühren. Und doch wäre es gerade für den vorhergehenden Erziehungsdirektor eine Ehrenpflicht gewesen, sich auf die Seite der Lehrer zu stellen, der Lehrer, die dem Besoldungsgesetz seiner ehemaligen Kollegen, der Geistlichen, keine Opposition machten, obschon man den Lehrern vor den Geistlichen eine Aufbesserung versprochen hatte. Aber wir waren halt nur Lehrer.

Nur Lehrer! In diese zwei Worte können wir zusammenfassen, was ich gesagt habe über die Schätzung unserer selbst und unserer Arbeit. Gerne will ich ja zugeben, dass es auch noch Leute gibt, die anders über uns urteilen, aber sie sind dünn gesät und bleiben mit ihrer Meinung in Minderheit.

Die Ursachen dieser Erscheinung sind verschiedener, zum Teil kleinlicher Natur; ich will darum nur auf die Hauptursache eintreten. Als solche betrachte ich unseren derzeitigen Bildungsgang.

In seinem Eröffnungswort zur letztjährigen Schulsynode in Zürich führte der Präsident unter anderem aus: «Hätte die zürch. Lehrerschaft jetzt schon einen den andern gelehrten Berufsarten ebenbürtigen Bildungsgang durchgemacht, so wären wohl Verhältnisse, wie sie gegenwärtig in Zürich bestehen, nicht eingetreten. Der Kampf, den die stadtzürcherische Lehrerschaft um ihre Besoldungserhöhung führt, bedeutet für die gesamte Lehrerschaft des Kantons einen Kampf um die Wertschätzung des Berufes».

Beifällig wurde diese Äusserung aufgenommen, und wer von uns wollte diese Ansicht nicht teilen! Die Techniker, die Tierärzte, die Zahnärzte schliessen ihre Bildung an der Hochschule ab; die Presse, die sich die Erzieherin des Volkes nennt, hat sich an der Universität niedergelassen, nur der Bildungsgang der Erzieher der Jugend ist seit bald einem Jahrhundert der gleiche geblieben, seine Anfänge reichen zurück in die Zeit, da das Wort Schulmeister noch nicht den heutigen Beigeschmack hatte; in den Augen des Volkes sind wir darum auch Schulmeister geblieben.

Die Hochschulbildung hat von jeher denjenigen, die ihr teilhaftig wurden, einen gewissen Nimbus verschafft, denken wir nur an das Ansehen der Geistlichen, der Ärzte und Juristen. Das Volk rechnet uns, die wir «nur» das Seminar durchgehen, nicht zu den gelehrten Berufsarten; weit, weit stehen wir unter den gelehrten Herrn, den Akademikern. Und diese letztern? Sind wir in ihren Augen etwa gleichberechtigt mit ihnen?

Wollen wir das Ansehen unseres Standes heben, dann müssen wir mit aller Macht an der raschen Verwirklichung des alten Postulates: Abschluss der Lehrerbildung an der Hochschule, arbeiten. Da sollen wir unsere Begeisterung, die man, das dürfen wir schon sagen, so manchesmal schon missbraucht hat, hell auflodern lassen, wir tun es ja für uns und die, die nachher kommen, unsere Arbeit fortzusetzen. Wir werden darum gut tun, eifrig mitzuarbeiten, wenn es gilt, die vorgesehenen neuen Hochschulbauten in der Volksabstimmung durchzudrücken; in der ausgebauten, vergrösserten Hochschule finden dann hoffentlich auch die Lehrer Platz. Wir dürfen zwar nicht die Lehrerbildungsfrage mit der Hochschulfrage verquicken; aber bevor wir uns für die letztere ins Zeug legen, wollen wir von massgebender Seite die Zusicherung haben, dass man unseren alten und gerechten Wünschen dann auch Gerechtigkeit widerfahren lässt, wenn die Zeit gekommen ist. Die Vorbereitungen hiezu sind im Gange, wir werden uns damit noch zu beschäftigen haben.

Unser Bildungsgang aber ist nicht allein schuld an der Lage, in der wir uns befinden. Um ehrlich zu sein, müssen wir auch bei uns selbst anklopfen und wir werden bald finden, dass wir nicht frei sind von Schuld.

Wie steht es z. B. mit unserer freiwilligen Organisation, dem kant. Lehrerverein? (Der zürch. städt. Lehrerverein kann hier nicht in Frage kommen, weil er andern Zwecken zu dienen hat.) Bringen wir ihr das nötige Interesse entgegen? Nein! Und umgekehrt, hat der kant. Lehrerverein die Hoffnungen, die wir auf ihn gesetzt, erfüllt? Abermals nein! Eines stehet eben mit dem anderen im Zusammenhang. Gerne wollen wir anerkennen, was unser Verein in notwendiger Kleinarbeit geleistet. Manchen Kummer hat er mit seinen Unterstützungen gestillt, manche Träne getrocknet. Und gerade im gegenwärtigen Moment hat er auch der städtischen Lehrerschaft seine Hand geöffnet; eine Reihe von Arbeiten sind in Vorbereitung und harren der Lösung. Aber dem ganzen fehlt der grosse Zug, er hat ihm so oft schon gefehlt. Und wenn einmal etwas Grosszügiges geplant war, dann fiel man dem rollenden Rad in die Speichen, aus Furcht, man könnte rechts oder links, oben oder unten anstossen. Wie hat uns diese Rücksichtenträgerei schon geschadet! 15 Jahre haben wir Gewehr bei Fuss behalten, 15 Jahre die Politik des Zuwartens geübt. Wir haben uns Recht um Recht entreissen, haben uns missbrauchen lassen und immer gehofft, dass schönere Tage kommen. Glaubend, hoffend, haben wir in die Zukunft geschaut, mit nie versiegendem Idealismus uns überall zur Verfügung gestellt. Aber ohne unser eigenes Zutun, ohne Kampf werden wir nichts erreichen.

Man hat Taten von uns erwartet und sich vor unserer Macht gefürchtet, und nichts ist geschehen. Man hatte sich mit dem Gedanken vertraut gemacht, uns als Machtfaktor anerkennen zu müssen und wir blieben zahm und wunderbar ruhig, weil einige politische Matadoren zu knurren begannen.

Ein einzigesmal hat der kant. Lehrerverein sich zu einer grossen Tat aufgeschwungen, und sie ist ihm geglückt: der

kant. Lehrerverein, d. h. die damals an der Spitze standen, sie haben unsere Pensionen gerettet. Seither ist nichts mehr Grosses geschehen. Wer trägt die Schuld? Wir können sie nicht ohne weiteres den Führern zuschreiben, wenn es auch unter ihnen einzelne gegeben haben mag und noch gibt, die allzusehr bremsten; gearbeitet haben auch sie. Wir wollen nicht über sie den Stab brechen; sie haben ihr Tun vor ihrem eigenen Gewissen zu verantworten und Späterkommende werden über sie zu Gerichte sitzen. Über sie und uns, die wir in gleicher Mitschuld sind. Denn was können die Führer machen, wenn hinter ihnen nicht eine zielbewusste, kriegslustige und kampfestreue Schar steht? Eine Schar, der der Schwung, die Begeisterung und die Zuversicht fehlt? Eine Masse, die schimpft wie die Spatzen im Rohr, der aber Mut und Tatkraft fehlen zum Handeln, wenn es gilt?

Unser Auge leuchtet, rascher beginnt unser Herz zu schlagen, wenn die ältesten unter uns, deren Lebenserinnerungen noch hinüberreichen in andere entschwundene Zeiten, uns erzählen von der Lehrerschaft der sechziger Jahre; von jenen Feuerköpfen, denen alle anderen mit tiefgewurzelter Begeisterung und Treue sich anschlossen. Jenes, für die heutigen Verhältnisse kleine Häufchen hat den Gegnern die Anerkennung abgetrotzt. Warum? Weil sie, die Idealisten, den Fortschritt hinaus trugen ins Volk.

Und warum sollten wir, denen die Jugend, die ja den Fortschritt bedeutet, anvertraut ist, warum sollten wir denn nicht dem Fortschritt huldigen? Nicht veralteten Lebensanschauungen wollen wir Bahn brechen, sondern Interesse, grosses Interesse den Kämpfen und Lebenserscheinungen der neuen Zeit entgegenbringen; mit diesem unser Denken und Fühlen in Einklang zu bringen. Eben darum stossen wir allenthalben an, weil wir diese neue Zeit noch nicht verstehen gelernt haben, die Zeit nämlich, da der Materialismus anfängt, dem Idealismus den Fuss in den Nacken zu setzen.

Nicht, dass ich damit sagen wollte, wir müssten den Idealismus an den Nagel hängen. Wie könnte Einer das, der sich Lehrer der Jugend nennt! Gerne anerkenne ich die Lichtseiten unseres Berufes. Welches Wonnegefühl schwellt die Brust, wenn treueste, anhänglichste Kinderliebe uns entgegenlacht; wenn aus dem Auge eines armen Kindes, dem wir die Schule zum Sonnengarten machen, in den es entfliehen kann aus der dumpfen Atmosphäre seiner Umgebung, uns ein Strahl tief empfundener Dankbarkeit trifft. Ja, wir wollen diese Lichtpunkte im Lehrerleben immer wieder auf uns einwirken lassen und neuen Mut und neue Lust aus diesem Becher trinken. Etwas anderes wollen wir dabei aber nicht vergessen. Wir leisten Arbeit, die am Marke des Menschen zehrt, und was ist das Äquivalent? Diese Frage wollen wir uns immer wieder stellen und von diesem praktischen Standpunkt aus unsere Entschlüsse fassen. Wir wollen die gemachten Erfahrungen uns zu Nutze machen und mehr an uns selbst denken, unsere Standesinteressen mehr in den Vordergrund stellen.

Dann aber ist es unbedingt notwendig, dass wir unsere gesetzlichen Organisationen, um die uns andere Berufsarten so sehr beneiden, etwas mehr schätzen und würdigen, als dies zurzeit der Fall ist. Es ist ein grosser Fehler, der schon seine Früchte gezeitigt hat, dass wir dem Kapitel und der Synode so geringes Interesse entgegenbringen. Immerhin habe ich so viel Zutrauen zur zürch. Lehrerschaft, dass ich glaube, sie würde wie «ein Mann» — der Ausdruck passt zwar nicht mehr ganz auf unsere heutige Lehrerschaft — aufstehen, wenn ihr die genannten Institutionen entrissen werden sollten. Wenn aber Kapitel und Synode nicht mehr das Interesse beanspruchen wie früher, so ist, offen gestanden, ein Grund auch der, dass beide Institute nicht mehr sind was sie waren und was sie sein sollten. Sie sind allzusehr Gelehrtenkonferenzen geworden. Allerdings kommen wir hier in erster Linie zusammen zu Nutz und Frommen der Schule; wenn wir aber hier daran arbeiten, unsere Stellung zu verbessern, dann haben wir entschieden, wenn auch indirekt, für die Schule gearbeitet. In diesem Sinne sollten wir also unsere Kapitel, unsere Synode reorganisieren; dann aber dürfte man auch wieder ein gesteigertes Interesse seitens der Mitglieder erwarten. Dann haben wir hier, wie im Lehrerverein, den Ort, wo wir uns aussprechen können. Aber wenn wir uns aussprechen, so wollen wir's sagen, wie's uns zu Mute ist; aufrichtig, offen, ehrlich wollen wir da sagen, was uns bewegt, was uns drückt, was uns freut.

Ja, ich hoffe es noch zu erleben, dass an unseren Kapiteln, unseren Synoden wieder eine Sprache geredet wird, wie sie auch schon geredet wurde, so dass wir dann nicht mehr sagen müssen: es war einmal, sondern freudig erklären: es ist, ist wieder.

Dann, dessen bin ich sicher, wird auch das Interesse an unseren Verhandlungen wieder steigen.

Möchte recht oft an unseren Kapitelsversammlungen das Wort ergriffen werden in diesem Sinne.

Das Leben ist ein Kampf, er zieht auch uns in seine Strudel hinein; wir müssen es zurzeit bitter fühlen. Vergessen wir darum nicht, was wir uns selbst schuldig sind, schuldig sind aber auch denjenigen, die nach uns das Feld bearbeiten, auf dem wir jetzt tätig sind. Handeln wir so, dass sie dereinst, wenn wir nicht mehr sind, im Geiste uns dankbar die Hand drücken und mit Ehrfurcht und Anerkennung sprechen:

Sie haben ihre Pflicht getan, auch uns gegenüber, in Treue! *Emil Debrunner.*

Zürcherischer kantonaler Lehrerverein.

Verschiedenes.

Frage: Wäre es nicht angezeigt, wenn die Lehrerschaft der Stadt Zürich einen Monatsbeitrag von 5 Fr. erheben würde? Warum?

* * *

Werbung von Mitgliedern.

Der Vorstand des Z. K. L.-V. äussert den sehr berechtigten Wunsch, dass *sämtliche Lehrer und Lehrerinnen* des Bezirkes Zürich dem Verein beitreten möchten. Aus der kantonalen Kasse wurde an die Prozesskosten des Lehrervereins Zürich im Besoldungsstreit mit der Stadt ein Beitrag geleistet, der es jedem städtischen Lehrer zur Pflicht macht, dem K. L.-V. beizutreten (Jahresbeitrag nur 3 Fr.).

Der unterzeichnete Quästor der Sektion Zürich erlaubt sich, vorläufig sämtliche Lehrer und Lehrerinnen der Stadt Zürich als Mitglieder des Z. K. L.-V. ins Mitgliederverzeichnis einzutragen und in nächster Zeit den Jahresbeitrag pro 1907 per Nachnahme zu erheben? Kommt eine einzige retour? *Nein.*

Die Lehrer an den Mittelschulen und der Hochschule werden folgen. Oder?

E. Maurer, Hegibachstr. 79.

* * *

Zur gefl. Notiznahme.

Das Referat von Hrn. Prof. *Lang* über die *Hochschulbaufrage*, desgleichen der Bericht über die Delegiertenversammlung vom 30. März l. J. folgen in nächster Nummer.

Redaktion: *E. Hardmeier*, Sekundarlehrer, Uster; *F. Meister*, Sekundarlehrer, Horgen; *E. Maurer*, Lehrer, Zürich V; *E. Wetter*, Sekundarlehrer, Winterthur. Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.